

missionsbrief

NR.28

März/April 2008

INHALT

„Mannheim ist ein hartes Pflaster“

Seite 4-6

Keine Rettung ohne Bekenntnis

Seite 7

Tadschikistan

Seite 8

Light the world!

Seite 9

Aus aller Welt

Seite 10

Unverheiratet zusammenleben?

Seite 12

Gott belohnt Gehorsam

Seite 13

Mit Gott zum Geschäftserfolg

Seite 13

Rumänien-Mission

Seite 15

Missionsprojekte

Seite 16-18

**Riverside-Farm
in Sambia/Afrika**

Seite 2-3



IMPRESSUM

missionsbrief Nr. 28, März/April 2008

Herausgeber u. Redaktionsleiter

Helmut Haubeil, Prediger i. R.
Rosenheimerstr. 49, D-83043 Bad Aibling
Tel.: 08061-4900-712
E-Mail: h.haubeil@serviceline.net
Mitglied von ASI-Deutschland

Klaus Reinprecht, Stellv. Leiter von ASI-Österreich

Redaktion u. Layout: Peter Krumpschmid
Lektorat: Sylvia Renz
Webmaster: Peter Schlachter
Druck: Grindeldruck, Hamburg

Herausgegeben für den „Förderkreis Usbekistan und Indien“ der Advent-Gemeinde Bad Aibling und alle beteiligten Gemeinden, den „Förderkreis Rumänen Mission“ und die Initiativgruppe „Gebet für Mission“.

Ziel: Information und Motivation für die Bereiche: Gemeindegründung, Heimat- und Weltmission, Erweckung u. geistliches Leben.

Erscheinen: 2 x jährlich im März/April, sowie im September/Oktobre
Infostand dieser Ausgabe: Januar 2008

Auflage: 9.000 Exemplare
Gesamtkosten der Auflage: Euro 3.200
CHF 4.800

Richtwert pro Exemplar

1 Exemplar - 40 Cent bzw. 60 Rappen bei Versand von mindestens 10 Stück. Dies ist sehr kostengünstig. Die Abgabe erfolgt kostenlos mit der Bitte um Spenden.

Verteilung: Den Missionsbrief entweder für alle Schriftenfächer einer Gemeinde beziehen oder an die Ausschussmitglieder und die missionsorientierten Geschwister verteilen.

Probe-Exemplare stehen zur Verfügung

Bestellungen bei H. Haubeil, möglichst als 5er, 10er Pack oder ein Mehrfaches davon.

Alle Angaben ohne Gewähr!

Konto für Deutschland

Gemeinschaft der S.T. Adventisten
Sparkasse Lindau/B.
Konto 130435 BLZ 731 50 000
Zweck: Missionsbrief

Konto für EU-Länder

Gemeinschaft der S.T. Adventisten
Sparkasse Lindau/B.
IBAN: DE60 731 50000 0000 1304 35
SWIFT-BIC: BYLADEM1MLM
Zweck: Missionsbrief

Konto für die Schweiz

Gemeinde Unterrheintal der S.T.A.
9442 Berneck, Konto 90-13284-1
Zweck: Missionsbrief

Um **Fürbitte** für Inhalt und Wirkung des Missionsbriefes wird gebeten.

EHRE SEI GOTT

Plantage unterstützt Missionswerk in Sambia

Die Riverside-Farm

Diese Farm, die am Kafou-Strom liegt, ist etwa 60 km von der Hauptstadt Lusaka entfernt. Ronald Jaudas leitet das Missionsunternehmen Riverside. Der Schweizer Agrarfachmann und Missionar hatte zuvor im Senegal mit seiner Frau Käthi eine Laien-Missionschule aufgebaut. Der Bereich „Missionsschulen – Pioniere – Evangelisation“ steht unter der Leitung von Meiring Pretorius.

GK-Präsident in Riverside

Robert H. Pierson, ehemaliger Präsident der Generalkonferenz, besuchte im April 1975 dieses adventistische Missionswerk in Sambia. Er berichtete über den Besuch in Riverside in seinem Buch über die selbstunterhaltenden Missionswerke „Wunder geschehen jeden Tag“. Die folgenden Zeilen über die Anfänge in Riverside sind seinem Buch entnommen. Die Riverside-Farm mit 1.200 Hektar Fläche wurde 1950 von Dr. G. Foster und seiner Frau, selbstunterhaltende Missionare aus Amerika, erworben. Sie bauten eine ertragreiche Obst- und Gemüseproduktion auf: Guaven, Mangos, Bananen, Ananas, Avocados, Orangen, Zitronen, Mandarinen, Grapefruits sowie Mais, Bohnen, Sojabohnen, Zuckerrohr und Zuckerrüben. Später bauten sie eine gutgehende ärztliche Praxis auf dem Gelände.

Der Weg zum selbständigen Missionsunternehmen

Zweimal bot das Ehepaar Foster ihr Unternehmen der Trans-Afrika-Division zur Übernahme an. Aber zu jener Zeit standen der Mission nicht genügend Mitarbeiter zur Verfügung, um dieses wachsende Projekt zu betreuen. Deshalb wurde Riverside dem Wildwood-Sanatorium im Süden der Vereinigten Staaten angeboten.

Nach Beratungen mit der Generalkonferenz stimmte auch der Sambia-Verband zu, und Wildwood übernahm das Anwesen. So wurde die Riverside-Farm 1972 geboren, die heute die Mission der Adventgemeinde in Sambia unterstützt.

Tätigkeitsbereiche

Außer der Farm betreibt Riverside eine Maismühle. Mais ist das Hauptnahrungsmittel in Sambia. In der Erntezeit werden bis zu 15.000 Sack Mais gekauft und später als Maismehl wieder verkauft, wenn die Preise gestiegen sind. Durch die Gewinne der Mühle werden viele Missionsunternehmen finanziert.

Länderinfos Sambia

Lage: mittleres Südafrika

Fläche: 750.000 qkm

Bevölkerungszahl: > 11 Mill. Einwohner (EW)

Hauptstadt: Lusaka - 1,3 Mill. EW

Sprachen: Englisch (Amtssprache), außerdem 70 Stammessprachen

Klima: tropisch

Lebenserwartung: von 60 Jahren auf 37 Jahre zurückgegangen wegen Aids (750.000 Aidsweisen.)

Religion: Christentum 50 %, Stammesreligionen, Islam, Hinduismus

Bruttonutzenprodukt/Kopf: USD 320,- (etwa 1 % von Deutschland)

Sambia ist Schwerpunktpartnerland in der Entwicklungshilfe der Bundesrepublik Deutschland.

Riverside unterhält eine kleine Klinik, die 4.500 Menschen im Umkreis dient. Mobile Buschkliniken fahren jede Woche in entfernte Gebiete, um Menschen zu helfen. Die HIV-Infektionsrate liegt in diesem Gebiet bei 18 %. Seit 2006 ist die Klinik eine anerkannte HIV Test- und Beratungsklinik. Im ersten Jahr waren 50 % der getesteten Personen positiv.

Riverside hat ein Wellness- und Gesundheitszentrum, das nach dem NEWSTART-Prinzip arbeitet. Es hilft Menschen, die an Zivilisationskrankheiten leiden. Die gepflegten Gärten und Felder bieten für die Patienten eine erholsame Umgebung. Der Staatspräsident von Sambia schickte schon zweimal seine Köche in das Zentrum, damit sie dort die Kunst der Gesundheitsküche erlernten.

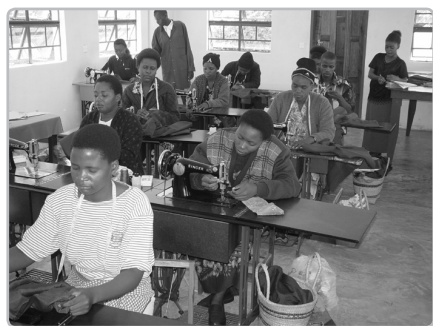
Im Lauf der Jahre trug Riverside durch Spendengelder zum Ausbau von Hunderten Gemeinden in Sambia bei. Das unterstützte das starke Gemeindegewachstum der Adventgemeinde in Sambia.

Aus aller Welt kommen Studenten-Missionare nach Riverside, um dort zu lernen und zu helfen. Der Kontakt zur armen Landbevölkerung eröffnete schon zahlreichen jungen Leuten einen Blick in eine für sie bis dahin unbekannte Wirklichkeit.

Riverside ist außerdem Kooperationspartner der Vereinten Nationen (2006 UN Nahrungsprogramm) und des Büros des Staatspräsidenten (2 Aktionen 2007). In den letzten drei Jahren wurden Hilfsgüter an 150.000 bedürftige Menschen weitergegeben.

Ausbildungen

Neben einer Grundschule bietet Riverside noch einige weitere Ausbildungen an. Der anspruchsvolle Garten- und Landwirtschaftskurs lehrt die Studenten bessere Anbaumethoden. In der Schneiderei-ausbildung werden Frauen im Nähen und Schneidern unterrichtet sowie im Arbeiten mit Nähmaschinen. Der Kurs für Lebensstil-Erzieher lehrt Gesundheit, Anatomie, Physiologie, Erkennen von Krankheiten und deren Behandlung mit natürlichen Heilmitt-



eln. Ab August 2008 soll noch eine Computerausbildung dazukommen. Nicht nur die Studenten, sondern auch die Mitarbeiter sollen im Umgang mit dem Computer geschult werden.

Missionsschule

Die Laien-Missionsschule unterrichtet Dogmatik, Evangelisation, Rhetorik, Leitungsaufgaben, etc.. Allein im Jahr 2005 wurden über 2.000 Leute getauft, die von den Laien-Missionaren von Riverside betreut wurden. Sie arbeiten in den unerreichten Gegenden des Landes und werden durch Spenden unterstützt. Im Au-

genblick sind 35 Laien-Missionare (Pioniere) vollzeitlich im Dienst von Riverside tätig.

Vor zwei Jahren hatte einer dieser Missionare die Idee, junge Männer auszubilden. Er nannte es das 'Timotheus-Projekt' im Hinblick auf die Ausbildung von jungen Männern durch Paulus. Inzwischen wurden alle erfahrenen Pioniere eingeladen, einen oder mehrere 'Timotheusse' auszubilden.



Ein Jahr später kam dann unsere Anregung, fähige Seelengewinner aus diesem Kreis für ein weiteres Jahr als Gründer / Leiter / Lehrer neuer Missionsschulen auszubilden. So wurde der Missionsschule im August 2007 eine Fortgeschrittenen-Ausbildung angegliedert, die momentan 14 Kandidaten ausbildet. Davon gehören 7 zum Typ „Paulus“. Sie haben ihren „Timotheus“ beauftragt, das Werk in ihren Missionsprojekten weiterzuführen. 7 von ihnen gehören zum Typ „Timotheus“. Das bedeutet, dass der verantwortliche Pionier das Missionsprojekt selbst weiterführt und seinen Mitarbeiter freigestellt hat.

Die Ausbildung umfasst auch den Schwerpunkt „Missionspraxis“, bei dem die Studenten in Zusammenarbeit mit den Ortsgemeinden zwei Monate Hausbesuche gemacht und danach zwei Vortragsreihen durchgeführt haben. Dies führte zu 90 Tufen. Von den 14 Brüdern sind sieben zur gewerblichen Ausbildung in der Bananenplantage und im Gartenbau tätig. Die anderen sieben werden im Baubereich ausgebildet. Bei der Gründung von neuen Missionsschulen können sie ihre Erfahrungen dann auch in der Errichtung einfacher Gebäude und dem Anbau von Bananen einbringen.

Planung neuer Missionsschulen

Nach Beendigung der Ausbildung sollen die Kandidaten dann jeweils zu zweit eine neue Mini-Missionsschule gründen, die eine einjährige Ausbildung für 6-8 Studenten anbie-

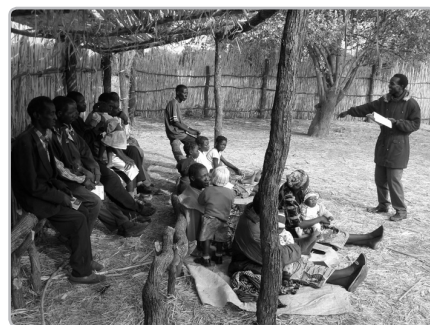
tet. Jede Schule wird in einer bisher unerreichten Gegend errichtet werden – innerhalb des Stammes, dem die Pioniere angehören. Die Orte für diese neuen Missionsschulen wurden bereits ausgewählt.

Notwendiges Startkapital für neue Missionsschulen

Das Startkapital für eine Mini-Missionsschule beträgt EUR 4.000.- bzw. US-Dollar 5.000.-. Für sieben neue Schulen sind also EUR 28.000.- bzw. US-Dollar 35.000.- aufzubringen. Ein adventistischer Geschäftsmann hat bereits die Finanzierung einer dieser Schulen übernommen.

Fortgeschrittenen-Ausbildung

Wir hoffen, dass es möglich ist, ab Sommer 2008 parallel zu der Gründung von 7 Mini-Missionsschulen erneut einen Fortgeschrittenenkurs durchzuführen. Es sollen auch erfahrene Pioniere aus den Nachbarländern eingebunden werden, damit auch dort weitere Mini-Schulen gegründet werden können.



Kibidula-Farm in Tansania

Mit Hilfe der Riverside-Farm wurde 1989 eine weitere „Missionsfarm“ in Tansania errichtet - die Kibidula-Farm. Auch sie steht unter der Leitung von einem Schweizer. Br. Thomas Riederer ist Zahnarzt und Missionar.

Gebetsanliegen

Bitte betet um den Heiligen Geist für Lehrer und Pioniere; für Förderer der geplanten sieben Mini-Missionsschulen und einen weiteren Fortgeschrittenenkurs im Jahr 2008/09. Das Projekt Sambia wird von Helmut Haubeil mit Unterstützung von ASI-Österreich und ASI-Schweiz betreut. ■

Von Helmut Haubeil

Wie Gott dennoch eine Gemeinde wachsen lässt

“Mannheim ist ein hartes Pflaster“

Gemeindeglieder der Gemeinde Mannheim verfassten den folgenden Artikel. Prediger im Bezirk Mannheim sind H. Wischnat und G. Giesbrecht.

An einem milden Nachmittag im Februar 2006 fuhr Corinna Franz mit ihrem Fahrrad zum Einkaufen. Sie ist Hausfrau und gehört zur Adventgemeinde Mannheim. Sie verlor die Kontrolle über ihr Fahrrad und stürzte unmittelbar vor die Füße einer Dame. Diese war sehr freundlich und half ihr wieder auf die Beine. Es entwickelte sich ein kurzes Gespräch zwischen den beiden Damen. Dann verabschiedeten sie sich.

Erst Minuten später kam es Corinna Franz in den Sinn: „Ich hätte die Dame zum All Power-Seminar einladen sollen.“ Sie bekam eine zweite Chance: Als sie nämlich ihren Einkaufswagen durch die Gänge des Supermarktes schob, lief ihr dieselbe Dame noch einmal über den Weg. Corinna Franz fasste sich ein Herz und lud sie ein. Dankend nahm ihre neue Bekannte die Einladung an. Zur Freude von Corinna Franz sah sie ihre Fahrradunfall- und-Supermarkt-Bekannte einige Abende später tatsächlich in der Gemeinde wieder. Und sie war nicht allein: Neben ihr saßen ihre zwei Kinder. Mit Tränen in den Augen gestand sie den Veranstaltern: „Das ist genau das, wonach ich mein Leben lang gesucht habe.“

Das ist kein Einzelfall. Die Gemeinde hat sich inzwischen daran gewöhnt, immer wieder neue Gesichter in ihren Räumlichkeiten zu sehen. So mancher Besucher hat im Laufe der Jahre Christus kennengelernt und eine Entscheidung für Ihn und die Adventgemeinde getroffen. Besonders seit 2003 ist die Gemeinde von etwa 110 auf 140 Glieder gewachsen. Mannheim mag bezüglich der Seelengewinnung ein hartes Pflaster sein, doch Gott ist darauf spezialisiert, mit seiner Liebe auch solche Herzen zu erweichen, die scheinbar hart wie Pflastersteine sind. Er tut dies am liebsten durch seine Kinder.

Der Wachstumsschub in der Adventgemeinde Mannheim begann im Jahr 2003. Zwar hatte die Gemeinde auch schon bis dahin jedes Jahr an den Satelliten-Evangelisationen teilgenommen und auch Taufen erlebt, doch nun gab es einen Aufbruch, der die ganze Gemeinde erfasste. Man entschied sich, statt der Satelliten-Evangelisationen nur noch persönliche Vortragsreihen zu veranstalten und dabei ein besonderes Gewicht auf die Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft zu legen. Im Oktober jenes Jahres führte Chris Berger, Abteilungsleiter in der Vereinigung, eine Nimm-Jesus-Evangelisation durch. „Wir hatten die Kapelle umgeräumt“ berichtet Irmgard Lichtenfels aus der Gemeindeleitung. „Statt Stuhlreihen hatten wir feierlich dekorierte Sechsertische aufgestellt. 200 Plakatständer waren in der Stadt aufgestellt. Einige Tausend Flyer wurden in Briefkästen geworfen. Wie nie zuvor betete die Gemeinde vor und während der Vorträge. Das Ergebnis: Gott schickte Gäste, und diese trafen Taufentscheidungen. Das war gewissermaßen die Initialzündung. Ab diesem Zeitpunkt war ein großer Teil der Gemeinde motiviert, im persönlichen Leben und im Gemeindeleben einen missionarischen Lebensstil zu entwickeln. Ein kleiner Baustein fügte sich nun an den anderen. Auch wenn jeder ‚Baustein‘ immer mal wieder wackelt.“

Begrüßungsdienst

Sobald jemand am Sabbatmorgen die Kapelle betritt, wird er von freundlichen Menschen begrüßt – viele Jugendliche und jung gebliebene helfen hier mit. Etwas im Hintergrund steht die 82-jährige Hannelore Riepl und wartet nur darauf, mit Gästen eine Führung durch die Kapelle zu machen. Wenn die Zeit vor dem Gottesdienst nicht reicht, lässt sie es sich nicht nehmen, dies nach dem Gottesdienst nachzuholen. Jeder soll sich in der Adventgemeinde wohlfühlen und dazu muss er natürlich auch die Räumlichkeiten kennenlernen. Dabei erzählt Hannelore Riepl fast beiläufig über die verschiedenen Aktivitäten, die in den jeweiligen Räumen stattfinden. So zeigt sie auch das Taufbecken und erklärt, welche Bedeutung es hat.

Sabbatschule

Vor längerer Zeit kam Dr. Mario Cameron mit der Bitte, doch eine Sabbatschulgruppe in englischer Sprache einzurichten. Seine Mutter würde für einige Wochen aus den USA kommen. Sie verstehe aber kein Deutsch. Also wurde eine englischsprachige Bibel-schulgruppe eingerichtet. Heute treffen sich hier jeden Sabbat zwischen fünf und 12 Personen. Neben der englischsprachigen Klasse gibt es vier bis sechs deutschsprachige Gruppen sowie einen Kreis, in dem russisch gesprochen wird. Die Lehrervorbereitung ist ein wichtiges Element und findet deshalb grundsätzlich vor jedem Gottesdienst statt. Die Predigt wird nach Bedarf ins Englische und/oder ins Russische übersetzt.

Lebendige Gemeinde

Dahinter verbirgt sich ein Fürbittegebet. Menschen mit Gebetsanliegen kommen nach vorne und benennen sie. Einer der Gemeindeältesten betet für jedes einzelne Anliegen. An jedem dazwischenliegenden Sabbat erzählen die Geschwister von ihren Erfahrungen, die sie mit Gott gemacht haben. An einem Sabbat haben die Erfahrungsberichte einmal eine ganze Stunde gedauert.

Kinderarbeit

Im Moment gibt es 52 Kinder in der Gemeinde. Die Nebenräume reichen für die Kindersabbatschule nicht mehr aus. Eine Gruppe musste bereits in die Küche ausweichen. Außerdem kommen die Kinder einmal die Woche zur Chorprobe, und einmal im Monat findet ein Bastelnachmittag statt. Sehr beliebt ist auch die geistliche Kinder-geschichte vor der Predigt. Die Kinder werden bewusst in die Gestaltung des Gottesdienstes mit einbezogen. Das geschieht etwa durch ihren Vortrag von Liedern, Gedichten oder Anspielen. Natürlich wird auch die Pfadfinderarbeit gepflegt. Hin und wieder gibt es Spieleabende in der Gemeinde mit Übernachtung, aber auch besondere Kinderkonzerte.

Musik

Manchmal treffen sich adventistische Musikstudenten in der Gemeinde. Sie bereichern dann den Gottes-

dienst musikalisch. Außerdem gehört Charles Reid zur Gemeinde, einer der besten amerikanischen Tenöre. Er ist am Nationaltheater Mannheim engagiert und besucht zusammen mit seiner Familie die Gottesdienste der Gemeinde. Hin und wieder setzt auch er musikalische Glanzlichter im Veranstaltungskalender der Adventgemeinde Mannheim.

Teenie-Arbeit

Jeden Sonntag um 16 Uhr treffen sich die Teenies der Gemeinde und ihre Freunde zu Andacht und sportlichen Aktivitäten. Das sind jene Jugendlichen, die nicht zur Pfadfindergruppe gehören, obwohl sie das entsprechende Alter haben. Gerne verbringen sie ihre Freizeit zusammen. Sie spielen, schwimmen, grillen und treffen sich mit anderen Jugendgruppen zur gemeinsamen Missionsarbeit. Ein besonderer Höhepunkt ist immer der Landesjugendsabbat, der auf Vereinigungsebene durchgeführt wird.

Hauskreise

Ein wichtiger Teil des geistlichen Lebens in der Adventgemeinde Mannheim spielt sich in den Hauskreisen ab. Inzwischen gibt es 12 von ihnen, darunter auch einen speziellen Jugend-Hauskreis. Auf die Frage, ob die Gemeinde wirklich Hauskreise braucht, erklären Olga Wagner und Dimitri Zibert: „Noch nie waren Hauskreise so wichtig wie heute. In unserer ruhelosen Gesellschaft wird man als Christ mit so vielen Informationen und Angeboten bombardiert, dass man kaum Zeit und Gelegenheit hat, sich auf Gott und sein Wort zu besinnen. Nur einmal die Woche am Gottesdienst teilzunehmen, ist extrem wenig, um eine tiefe, innige Gemeinschaft mit Jesus aufrechtzuerhalten. Wir brauchen mehr Gemeinschaft miteinander, mehr gegenseitige Ermutigung, um nicht nur genau zu wissen, was Gott von uns erwartet, sondern auch, wie wir das in die Tat umsetzen. Ellen White sagt: ‚Bildet in den Gemeinden kleine Arbeitsgruppen! ... Die Gründung kleiner Gruppen als Grundlage christlicher Tätigkeit ist mir von dem gezeigt worden, der nicht irren kann.‘ (Schatzkammer der Zeugnisse III, 71)

Gerade durch die Gründung unseres Jugend-Hauskreises in Mannheim verspüren wir Gottes Segen und das Wirken des Heiligen Geistes an uns. Alles fing damit an, dass wir uns entschieden, einen missionarischen Hauskreis zu gründen. Wir begannen mit dem Studium der Themen des All Power-Seminars. Nach jedem Thema beteten wir in kleinen Gruppen von drei bis vier Personen, und zwar speziell für persönliche Anliegen. Wir erlebten die Gemeinschaft und die Kraft des Gebets. Viele Gebete wurden auf eine zum Teil wundersame Weise erhört. Am Anfang bestand unser Jugend-Hauskreis aus neun Personen, mittlerweile sind wir schon bis zu 16, und zwar alle im Alter zwischen 16 und 33 Jahren. Immer wieder kommen Gäste, die an unserem Hauskreis Gefallen finden. Demnächst wollen wir ein Daniel- und Offenbarungsseminar durchführen. Es ist für uns wichtig, möglichst viele junge Menschen durch unsere Hauskreisarbeit zu Jesus zu führen. Durch den Youth in Mission-Congress in Mannheim und den großen Missionseinsatz mit ca. 800 Jugendlichen haben wir Adressen von Menschen erhalten, die wir besuchen und zu unserem Hauskreis einladen wollen. Wir sehen, wie wichtig die Hauskreisarbeit nicht nur für die jungen Menschen, sondern für



die ganze Gemeinde ist. Deswegen wollen wir diese Arbeit mit allem Fleiß fortsetzen.“

Bibelstunden

Inzwischen gibt es 12 Personen, die mehr oder weniger regelmäßig Bibelstunden geben. Nicht selten kommen die Interessierten aus den Hauskreisen. Aber auch so mancher Gottesdienstbesucher lässt sich gerne zu Bibelstunden einladen, um so mehr über das Wort Gottes und die Advent-

botschaft zu erfahren. Und gerade hier fallen viele Taufentscheidungen.

Auslandseinsätze

An einem Wochenende im Sommer 2003 hatte Robert Folkenberg das Share Him-Programm (damals noch Global Evangelism) vorgestellt. Bei diesen Evangelisationseinsätzen – vor allem in der südlichen Hemisphäre und in Ländern der ehemaligen Sowjetunion – sollen einfache Gemeindeglieder und besonders Jugendliche an die Verkündigung der Adventbotschaft herangeführt werden. Durch die Erfahrung und den Erfolg in fernen Ländern, in denen die Schwelle für eine Entscheidung zugunsten von Christus und die Adventgemeinde nicht ganz so hoch ist, so die Überlegung von Robert Folkenberg, soll die Motivation für die Durchführung von Laienevangelisationen im Heimatland geschaffen werden.

Einer von denen, die im Jahr 2004 als Sprecher hinausgehen wollten, war Peter Daniel Münch. Zusammen mit drei anderen jungen Leuten aus Mannheim ging er auf die Bahamas/Karibik. Zu seinem Team gehörte auch Nadège Apatout. Sie sollte die Vorträge ins Kreolische übersetzen. „Sechs Wochen vor Beginn der Vortragsreihe“, berichtet Peter Daniel Münch, „erfuhr ich jedoch, dass ich in einer anderen Gruppe als Sprecher aushelfen musste, die parallel eine Evangelisation auf den Bahamas durchführen wollte. So übernahm Nadège spontan meine Rolle als Sprecher in unserer ursprünglichen Gruppe.“

Doch das war nicht die einzige Hürde, die überwunden werden musste. „Eine Woche vor Abflug“, so Peter Daniel Münch weiter, „hatten die anderen im Team noch nicht das Geld für die Reise zusammen. Sie dachten schon darüber nach, ihre Beteiligung abzusagen. Doch dann erhielten wir die Nachricht, dass man für uns eine günstigere Unterkunft in einem adventistischen Hotel gefunden hatte. Und somit reichte das Geld dann doch. Aber auch die Evangelisation selbst lief nicht ohne Probleme ab. Nadège und auch ich mussten u.a. immer wieder mit Stromausfällen kämpfen.“

Fortsetzung auf Seite 6

Dennoch: Der Einsatz war gesegnet und wurde zu einem wichtigen Meilenstein für die geistliche Entwicklung aller Teilnehmer. Nadège ließ sich anschließend von Louis Torres in der Schweiz und in den USA in Laienevangelisation ausbilden. In der Folge arbeitete sie eine Zeitlang als Neulandmitarbeiterin in Mannheim. Auch Peter Daniel Münch ist nicht mehr derselbe: „Mein Verständnis der Gaben Gottes hat sich bei mir – nicht zuletzt durch die Vorträge, die ich selbst gehalten habe – dahingehend verändert, dass ich seitdem ohne Geldeinbuße und Mehrarbeit meinen Zehnten nicht mehr vom Netto, sondern vom Brutto zahle. Ich bin mir heute meiner Abhängigkeit von Gott noch mehr bewusst als früher. Das betrifft jede Tätigkeit, aber ganz besonders jede evangelistische Arbeit. Ich bete täglich für die Gäste und Kinder unserer Gemeinde und versuche als Heimatmissionsleiter, andere zu einer evangelistischen Einstellung zu ermutigen.“

Arbeit von Haus zu Haus

Ein weiterer Grund des Erfolges der Adventgemeinde Mannheim ist die Arbeit von Haus zu Haus. Verena Lichtenfels gehört zu jenen, die nach anfänglicher Zurückhaltung heute mit Begeisterung mitmachen. „Mit acht Jahren habe ich mein Leben Jesus übergeben“, berichtet sie, „und mit 19 habe ich mich taufen lassen. Damals habe ich gesagt: ‚Gott, ich kann alles für dich tun, nur nicht Heimatmission.‘ Also habe ich mich immer darum gedrückt, irgendwelches Material in Briefkästen zu stecken oder auf der Straße zu verteilen. Es könnte mich ja jemand sehen, den ich kenne.“

Als ich nach meiner Ausbildung wieder nach Mannheim zurück kam, fragte man mich, ob ich die Haus-zu-Haus-Arbeit organisieren würde. Ich sagte zu, denn organisieren hieß ja nicht, gleichzeitig selbst daran teilzunehmen. Aber das stellte sich in der Praxis als unmöglich heraus. Also nahm ich auch daran teil. Ich legte die Termine auf den Sabbat, weil ich dachte, dass Gott dann die Arbeit besonders segnen würde. Und das tat er auch. Wir waren insgesamt 25 Personen. Allerdings kamen nicht immer alle. Meistens waren wir zwischen 8 und 16. Wir trafen uns in der Gemeinde, fuhren zusammen in ein vorher festgelegtes Neulandgebiet, in dem wir eine neue Gemeinde gründen wollten. Dort beteten wir miteinander und machten eine Zeit aus, zu der wir

uns wieder treffen wollten. Wir blieben nie lange. Etwa eine Stunde sollte reichen.

Durch unsere Einsätze trafen wir Menschen, die eine Bibel haben wollten, und die brachten wir ihnen dann auch eine Woche später. Wir hatten manch gutes Gespräch. Das Schönste war, das immer mindestens ein „Missionspaar“ etwas Positives erlebte und dann davon berichtete. Mit so viel Erfolg hatten wir nicht gerechnet. Es hieß ja immer, dass Mannheim ein hartes Pflaster sei. Das mag schon sein. Aber unsere Einstellung hat sich geändert. Auch in Mannheim gibt es Menschen, die Gott suchen, und wir sind auf der Suche nach diesen Menschen.

Nacharbeit vom Youth in Mission-Kongress

Im Rahmen des Youth in Mission-Kongresses gingen über 800 Jugendliche von Haus zu Haus. Mit Hilfe der Meinungsumfrage und anderen Mitteln kamen sie mit Menschen ins Gespräch. Als Ergebnis erhielt die Gemeinde Mannheim ca. 120 Adressen. Diese werden jetzt durch die Mannheimer Geschwister betreut. Bisher kommen schon zwei Personen regelmäßig in den Gottesdienst, andere werden weiter in ihren Heimen besucht. Einige bekommen Bibelstunden, andere möchten die Bibellehrbriefe des Bibelfernunterrichts studieren. Für Anfang Januar wurden einige von ihnen zu einem Raucherentwöhnungs-Seminar und zu einem Vergebungs-Seminar in einem Saal in unserem Neulandgebiet eingeladen.

Gemeinde-Neugründung

Fast alle missionarischen Aktivitäten zielen auf die Gründung einer neuen Gemeinde in der Nähe des Stadtzentrums im Jahr 2009 hin und werden deshalb im Neulandgebiet angeboten.

Gebetskreis

Seit Anfang 2007 trifft sich nach jedem Gottesdienst ein Gebetskreis. Ursprünglich war der nur als Vorbereitung für eine Laienevangelisation (Share-HIM) gedacht. Zunächst nahmen nur wenige an diesem Kreis teil, und die Zahl der Teilnehmer war sehr stark schwankend. Doch angestoßen durch die zahlreichen positiven Gebetserfahrungen, die im Rahmen der „Lebendige-Gemeinde“-Berichte erzählt wurden, und aufgrund persönlicher Einladungen zur Teilnahme an

diesem Kreis erkannte manch einer, dass das Gebet der Schlüssel zum Erfolg aller Arbeit für Gott und die Rettung von Menschen ist. Dennoch: Die Teilnahme könnte besser sein. Hier hat die Gemeinde Mannheim zweifellos noch die größte Baustelle. Denn ohne Gottes Segen gibt es kein Gemeindegrowth. Und ohne die verändernde Kraft des Heiligen Geistes in unseren Herzen gibt es keine Motivation, den ersten Schritt zum Glaubenszeugnis zu wagen. Wenn wir jedoch diesen ersten Schritt tun, werden wir den Segen Gottes erfahren. Mannheim mag ein hartes Pflaster sein, doch Gott ist Spezialist gerade für harte Pflastersteine. Und wir haben das Vorrecht, ihm bei seiner Arbeit der Seelenrettung zu helfen.

E-Learning

E-Learning ist im Bereich Evangelisation und Gemeindeaufbau eine neue Art der missionarischen Ausbildung der Gemeindeglieder über das Internet. Nach einem DVD-Vortrag vor Ort in den teilnehmenden Gemeinden werden dem Referenten in der Gemeinde Mannheim Fragen der Schulungsteilnehmer gemailt, die dann anschließend mittels Internet-Live-Stream beantwortet werden. Mannheim stellt für diese überregionalen Veranstaltungen sein technisches Equipment und qualifizierte Techniker und Mitarbeiter zur Verfügung. (Live-Antwort-Teil unter folgendem Link ansehen bzw. downloaden: [www.sta-mannheim.de / E-Learning](http://www.sta-mannheim.de/E-Learning))

Laienevangelisation

Im Jahr 2007 fanden 2 biblisch-prophetische Vortragsreihen (jeweils 9 Vorträge) statt. Referenten waren engagierte Gemeindeglieder (Menschen wie du und ich: Studenten, Taxifahrer, Sekretärin, Ingenieur, Hausfrau, Lehrer, ...). Für manche der Referenten war dies der erste öffentliche Vortrag, den sie gehalten haben. Sie sprachen über Themen wie Sabbat, Taufe, Prophetie, usw. Zu diesen Evangelisationen kamen Besucher aus Haus- und Bibelkreisen sowie durch persönliche Einladungen. ■

*Adventgemeinde Mannheim
(gekürzt), www.sta-mannheim.de*

„Keine Rettung ohne Bekenntnis“

Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Mund bekennt, so wird man gerettet.“ (Römer 10,10) Das war der Schlüsseltext in Robert Folkenbergs Predigt am Sabbat, dem Höhepunkt der ASI-Tagung 2007 in Deutschland. „Es gibt keine Rettung ohne mündliches Bekenntnis“, so der ehemalige GK-Präsident und Gründer des weltweiten Share Him-Programms. „Und wenn man bekennt, heißt das zumindest, dass sich der Mund bewegt.“ Deshalb sei es so wichtig, dass sich jeder Siebenten-Tags- Adventist am Werk der Verkündigung und Seelenrettung beteiligt.

Absolute Wahrheit

In diesem Zusammenhang wandte sich Robert Folkenberg gegen den wachsenden Trend, den christlichen Glauben zu relativieren. Denn vielerorts werde Absolutes durch Meinung ersetzt und Wahrheit nicht durch das Wort Gottes definiert, sondern durch den Standard der Welt. Mehr und mehr werde das Wort nach unserem eigenen Ebenbild uminterpretiert. Er selbst, so Robert Folkenberg, bekräftige seinen Glauben an absolute Wahrheit, die in Jesus Christus personifiziert sei. „Ich bekenne mich zu meinem Glauben, dass Jesus der Herr ist und dass Gott durch ihn die Welt vor ein paar Tausend Jahren ins Dasein gerufen hat“, sagte Folkenberg. Und die Bibel enthalte nicht nur das Wort Gottes, sondern sie sei das Wort Gottes. Deshalb, so Folkenberg weiter, „bestehe ein absoluter Maßstab für Richtig und Falsch und dieser sei in der Schrift, in den 10 Geboten zu finden. Und dazu gehört als Herzstück der Sabbat des siebenten Tages.“ Nur wenn wir zutiefst von diesen Wahrheiten überzeugt sind, werden wir ein glaubwürdiges Zeugnis abgeben.

STA Selbstverständnis

Voraussetzung für dieses wirksame Zeugnis, so Folkenberg, sei ferner ein Verständnis unserer Rolle als Gemeinde Gottes und der Evange-

liumsbotschaft. Diese Botschaft sei die dreifache Engelsbotschaft, die Gott uns anvertraut hat. Schon am Freitagabend hatte Robert Folkenberg über die Gemeinde der Übrigen gesprochen. Ohne jeden Zweifel, so seine Behauptung, sei dies die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Folgende Merkmale nannte er als Beweise:

1. Keine andere Kirche oder Gemeinde verkündige die dreifache Engelsbotschaft (Offb. 14) sowie die Reinigung des himmlischen Heiligtums – ein Vorgang, der laut Daniel 8, 14 offenbar von großer Bedeutung ist.

2. Nach Offenbarung 12, 17 könne die Gemeinde Gottes der Endzeit erst nach den 1.260 Jahren päpstlicher Verfolgung, also nach 1798, entstanden sein. Das schließe all jene Kirchen und Gemeinschaften aus, die vor diesem Datum entstanden seien.

3. Nach Offenbarung 12, 17 und 14, 12 halte die Gemeinde der Übrigen die Gebote Gottes, also die 10 Gebote.



Und das schließe notwendigerweise das vierte Gebot, nämlich den Sabbat mit ein und schließe alle den Sonntaghaltenden Christen aus – ganz gleich, wie aufrichtig und ernst diese auch sein mögen. Natürlich sei das Halten der Gebote nicht Voraussetzung oder Bedingung für die Erlösung (die werde uns allein durch Christus geschenkt), wohl aber ein Merkmal der

Erlösten.

4. Die Gemeinde der Übrigen habe das Zeugnis Jesu (Offb. 12, 17). „Das Zeugnis aber Jesu ist der Geist der Weissagung“ (Offb. 19, 10). Und der Geist der Weissagung habe sich in der Geistesgabe von Ellen White überdeutlich manifestiert.

5. Und schließlich habe die Gemeinde der Übrigen den Glauben an Jesus (Offb. 14, 12), bzw. den Glauben an Jesus. Das in Summe, so Folkenberg, gebe uns die Gewissheit, dass die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten die in der Offenbarung beschriebene Gemeinde der Übrigen ist.

Totale Hingabe

„Im großen Kampf [zwischen Gott und Satan] sind wir alle auf der einen oder der anderen Seite. Es gibt keine Neutralität. Stellt euch vor, was geschähe, wenn all jene, die als Siebenten-Tags- Adventisten offiziell eingetragen sind, in dieselbe Richtung drängen würden, nämlich zu Jesus hin?“ Eine unvergleichliche weltweite Missionsbewegung wäre dann die Folge. „Wir haben die technische Ausrüstung und die Mittel, die wir brauchen. Wir haben die [Mitglieds]-zahlen, die wir brauchen. Und mit Sicherheit haben wir die Botschaft. Doch all die Technologie, all die Ausrüstung, all die Zahlen und das Geld und die Botschaft nützen absolut nichts, wenn wir nicht die alles entscheidende Verbindung zu Christus haben – jene lebendige, tägliche Beziehung, die nur durch eine bewusste Entscheidung zustande kommt und darin besteht, dass wir uns Ihm immer wieder auf Neue übergeben.“

Die Ausführungen Folkenbergs hinterließen bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck. Wie nachhaltig dieser Eindruck ist, wird sich allerdings erst in den kommenden Monaten zeigen, wenn Gelegenheit zur Umsetzung des Gehörten in den Ortsgemeinden besteht. ■

Von Gerhard Padderatz, ASI-News,
5/4 – 15. Dezember 2007

Von TGM zur Pionierin in Brasilien

TGM Amanda (AN), du warst Schülerin bei TGM. Was hat dich dazu bewogen?

AN Es begann alles damit, dass ich Gott fragte, was ich nach meiner kaufmännischen Ausbildung tun sollte. Während dieser Zeit lernte ich, meine Zukunft ganz in Gottes Hände zu legen. Den Ausschlag für die Entscheidung bei TGM mitzumachen, gab das Buch von David Gates „Der Missionspilot“. Gott hat mich angesprochen und in mir den Wunsch geweckt, ihm mit meinem Leben zu dienen.

TGM Was hat diese Ausbildung in dir bewirkt?

AN Es war für mich eine Horizonterweiterung, zu sehen, wie sich Gesundheit und Mission ergänzen. Ich erhielt viele Antworten auf meine Fragen, wie z.B. welche Zusammenhänge zwischen dem Körper und dem geistlichen Leben bestehen.

TGM Wie ging es nach TGM weiter?

AN Gott gab mir erstaunliche Bestätigungen für meinen weiteren Weg. So ging ich kurz nach der Abschlussfeier von TGM nach Wildwood/USA, um dort im Gesundheitszentrum praktische Erfahrungen zu sammeln.

TGM Du hast jetzt einen Ruf nach Brasilien erhalten.

AN Ja, ich werde beim Aufbau einer gesundheitsmissionarischen Ausbildung im Gesundheitszentrum Recanto de Vida Saudável in Paty do Alferes mithelfen (2 Stunden von Rio de Janeiro entfernt).



TGM Welches Lebensziel verfolgst du?

AN Ich möchte Gott als Gesundheitsmissionarin dienen. Nicht weil ich so

fähig bin, sondern weil ich alles vermag durch den, der mich stark macht.

TGM Was würdest du jungen Menschen raten, die vor Entscheidungen stehen?

AN Bete und berate dich mit gottgeweihten und weisen Menschen. Dann lege all die Ratschläge, die du erhalten hast, Gott vor und bitte ihn um Weisheit nach Jakobus 1,5. Nun tritt eine Entscheidung und vertraue auf Gott, auch wenn es zuerst scheint, dass du deine Wünsche aufgeben musst. Doch Gott HAT etwas VIEL Besseres für dich vorbereitet!

Gesundheitsmission in Asien Tadschikistan

Die großartigen Erfolge des „Gesundheitsraumes*“ im Herzen Dushanbes sprachen sich schon bis ins dortige Krankenhaus herum. Schon mehrmals sandten Ärzte des lokalen Krankenhauses Patienten zu unseren Missionaren. Sie drückten den Pati-



Gesundheitsmissionare in Dushanbe

enten einen Zettel mit der Adresse des „Gesundheitsraumes“ in die Hand und meinten, „diese Leute dort sind die einzigen, die da vielleicht noch helfen könnten“.

Olesya

Olesya war Studentin der Gesundheitsmissionsschule in Dushanbe. Ihr Sohn ist schwer behindert, so dass sie ihn während der Ausbildung nicht alleine lassen konnte. Ihre damals neunjährige Tochter unterbrach daher ihre Schulausbildung, um für ihren jüngeren behinderten Bruder zu sorgen und den Haushalt zu führen. Olesya wandte alles, was sie untertags in der Missionsschule gelernt hatte, abends an ihrem Sohn an. Sie massierte ihn gezielt und aktivierte den Jungen mit Hydrotherapie. Sie bat Gott, ihre Bemühungen zu unterstützen. Nach einigen Wochen merkte sie eine leichte Besserung. Ihr Sohn konnte seine Ärmchen und auch seine Beine bewegen. Heute, eineinhalb Jahre später, kann der kleine Junge fast normal laufen. Dieses Ereignis sprach sich natürlich rasch herum, und nun kommen viele Moslems in den „Gesundheitsraum“.

Oleg

In Olegs (Name geändert) Region versammelt sich die Gemeinde seit einigen Monaten im Untergrund. Öffentliche Versammlungen sind illegal und untersagt. Oleg hat seine Gesundheitsmissionsausbildung in Dushanbe abgeschlossen und betreibt einen kleinen „Gesundheitsraum“. Er wollte

noch ein staatliches Massagediplom erwerben, und schrieb sich dazu in einem Universitätslehrgang ein. Einer der beiden Vortragenden war jedoch erkrankt, so bot Oleg seine Mithilfe an. Der Lehrer stellte sehr bald fest, wie gut Oleg in seinem Fach war und überließ ihm bald gänzlich die praktische Ausbildung der anderen Studenten. Außerdem erlaubte er Oleg, selbst Zeugnisse auszustellen. Und so kommt es, dass nun die Gesundheitsmissionare durch Oleg mit staatlichen Diplomen ausgestattet werden können. Nun ist es den Geschwistern an diesem Ort auch ganz offiziell möglich, sich im „Gesundheitsraum“ zum Gottesdienst zu treffen.

„Ich möchte euch mitteilen, dass es bald keine Möglichkeit der Mission geben wird – außer der medizinischen Missionsarbeit.“ (EGW, Evangelism, 523) Oleg sagte, er hätte nie gedacht, wie rasch dieses Zitat Wirklichkeit werden würde. Wer weiß, wann diese Sätze auch für Europa zutreffen.

„Sanitarium“

Durch Gottes Eingreifen verfügen wir jetzt über ein mehr als 3ha großes Grundstück mit einigen Quellen. Das gesamte Tal, in dem dieses Grundstück liegt, ist unbewohnt und steht uns zur Verfügung. Wir haben nun ein Jahr Zeit, mit dem Bau des Sanitariums zu beginnen. Dazu wird noch eine Summe von etwa USD 280.000,- benötigt. ■ Von Klaus Reinprecht

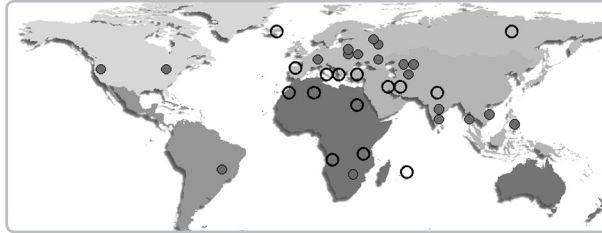
* Ein „Gesundheitsraum“ ist ein Therapieraum im Bereich der Gemeinde, in dem Menschen mit Massage, Wasseranwendungen, etc. behandelt werden und mit den göttlichen Gesundheits- und Lebensprinzipien bekannt gemacht werden.



Olesya - Gesundheitsmissionarin, Dushanbe

LIGHT the world!

Katja (Name geändert) ist Lehrerin für Gesundheitsmission und unterrichtete in den letzten sechs Monaten in fünf verschiedenen Ländern. Eine dieser Ausbildungen stellte ein besonderes Sicherheitsrisiko dar. Jederzeit konnte der Geheimdienst kommen und alle verhaften. Zum Gottesdienst führen Lehrer und Schüler aus Sicherheitsgründen in die Berge. Randalisierende Menschen versuchten den Unterricht zu stören. Katja erzählte, wie sie täglich Gott um Schutz angefleht hatten. Und sie durfte dabei erfahren, wie Gott sein Versprechen hält: er führte nicht nur unbeschadet durch alle Risiken, sondern schenkte allen Beteiligten



Bist du bereit?

Der Herr ruft nach unseren Jugendlichen, die sich rasch an unseren Schulen zum Dienst ausbilden lassen wollen. An den verschiedensten Orten

außerhalb der Städte sollen dazu Schulen gegründet werden, in denen unsere Jugendlichen eine Ausbildung zur a) evangelistischen Arbeit und zur b) medizinischen Missionsarbeit erhalten!
EGW, GCB, June 3, 1909 par. 13



Katja

Ruhe und Geborgenheit, dass sie sich fühlten wie am „sichersten Ort der Welt“.

Olesya, Oleg und Katja sind Absolventen oder Lehrer einer medizinischen Missionsschule. Sie absolvieren alle eine intensive Ausbildung in Gesundheitsmission. Sie haben ihr Leben Gott geweiht und arbeiten vollzeitlich in der Gesundheitsmission.

Die Ausbildung in Zentralasien sowie viele Schulen, die heuer ihre Pforten geöffnet haben, sind Teil eines weltweiten Schulgründungskonzeptes. Alleine in Zentralasien fanden 2007 vier solche Ausbildungen statt. Weltweit wurden im letzten Jahr mehr als 30 neue Kurse angeboten.

Durch Kreise markiert sind jene Orte, aus denen bereits Anfragen vorliegen mit der dringenden Bitte, junge Leute zu Gesundheitsmissionaren auszubilden. Wir können diesen Bitten nicht nachkommen, da wir zu wenig Lehrer, Teammitglieder und junge Menschen haben, die bereit sind, sich ausbilden zu lassen und Verantwortung in neuen Schulen zu übernehmen. Hörst du Gottes Ruf an dich? Möchtest du dieses ganz besondere Abenteuer mit Gott erleben?

Weitere Infos: www.tgm-austria.at, www.lightingtheworld.com

Gratisvideo mit Missionsberichten

Ein Video mit aktuellen Missionsberichten aus Zentralasien und mit Informationen über Gesundheitsmissionsschulen kann angefordert werden unter info@tgm-austria.at. Dieses Video (DVD, 11min) eignet sich besonders für Gottesdienste und Jugendstunden. ■

Von Klaus Reinprecht

TGM
Trainingszentrum für Gesundheitsmission

Du wirst gebraucht!

○ ... Anfragen nach Lehrern, Missionaren und Teammitgliedern

Nächster Kurs:
1. Sept. 08 - 31. Mai 09

- + Persönlichkeitsentwicklung
- + Evangelisation
- + Gesundheitsmission
- + Praktische Arbeit

= TGM!

TGM - für ein Leben mit Gott
www.tgm-austria.at

Mission College Schweiz

Seine Mission, meine Vision!

Das Ziel von *Mission College of Evangelism* ist es, Menschen für die Seelengewinnung auszubilden. Die Schule besteht schon seit vielen Jahren in den USA und wird von Carol und Louis Torres geleitet. Dort wurden schon einige Hundert Menschen ausgebildet, durch deren Dienst bereits Tausende getauft wurden.

Im Mission College of Evangelism Schweiz wurden in den letzten vier Jahren Menschen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz für diese wichtige Aufgabe ausgebildet. Wir sind überzeugt, dass Gott auch Großes mit Europa vorhat.

Wie steht es mit Dir? Willst auch Du erleben, wie Gott hier und heute wirkt? Willst Du ein Menschenfischer werden? Komm ans *Mission College*. Du erhältst dort eine biblisch fundierte Ausbildung, mit der Du ein effektives Werkzeug Gottes werden kannst.

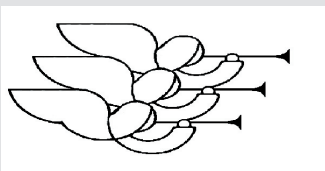
„Im Mission College wurde mir bewusst: Ich bin Christin, weil Jesus mich liebt! Und ich bin Adventistin, weil er einen Auftrag für mich hat!“ N.B.

Im Sommer 2008 bieten wir folgende Kurse in Deutsch an:
15.6.-14.9.: **3-Monate-Ausbildung**
15.6.-6.7.: **3-Wochen-Ausbildung**
Unterstützt von ASI Schweiz.

Louis Torres, Guido Grossenbacher, Nadège Apatout, Rahel Züst, Sabina Cabungcal, Sabrina Krakolinig u.a.m. unterrichten Fächer wie Evangelisationszyklus, Daniel, Offenbarung, Glaubensgrundsätze, schwierige Texte, Haushalterschaft, Adventgeschichte, Geist der Weissagung, Musik, Freundschaft und Ehe sowie Gesundheit.

Mission College of Evangelism

Hubel 11, CH-3182 Ueberstorf
G. Grossenbacher, 0041 31 961 05 71
R. Buchli, 0041 31 889 09 45
missioncollege@gmx.ch
www.missioncollege.ch



Aus aller Welt

China

Die Adventbotschaft kam durch einen „Laien-Missionar“ nach China. Abram LaRue betrat 1888 im Alter von 66 Jahren den bevölkerungsreichsten Staat der Erde. Durch Gottes Gnade gibt es dort heute etwa 350.000 Adventisten. Die Adventbotschaft breitete sich ohne offizielle Ausbildungsstätten und Gesundheitseinrichtungen aus.

In Shenyang im Nordosten Chinas steht das größte adventistische Gemeindehaus mit 4.000 Plätzen. Die Bibel ist in China erhältlich. Es wurden dort bereits über 50 Millionen Exemplare gedruckt. Heutzutage wird die Adventbotschaft auch durch Radio und Internet nach China gebracht. AAW Nov. 2007, S.7

USA - Pentagon

Steve Wohlberg, bekannt durch sein Buch „Von Hollywood zum Himmel“ (Advent-Verlag 2007 - Leserkreis), wurde eingeladen, beim Mittwochmorgen-Gebetsfrühstück am 7.11.2007 des US-Pentagons (Verteidigungsministerium) über die Offenbarung zu sprechen. Er wählte das Thema: „Amerika in der biblischen Prophetie“. Unter den 100 anwesenden Personen befanden sich auch höhere Militärbeamte. Steve Wohlberg berichtet: „Nach einem Gebet entwickelte ich in den folgenden 45 Minuten mein Thema: Ich identifizierte das in Offenbarung 13,11-17 beschriebene „Tier aus der Erde“ als die Vereinigten Staaten. Alle hörten wie gebannt zu. Gegen Ende meines Vortrags sprach ich über die Trennung von Regierung und Religion, über die Gewissensfreiheit, über den 11. September, über die letzte Krise auf Erden und die Durchsetzung des Malzeichens des Tieres in der letzten Zeit (vgl. Offenbarung 13,16.17). Ich schloss mit einem starken Appell, dem Lamm zu folgen und die Stimme des Drachen zurückzuweisen. Die Reaktionen waren positiv, wie sich an der langen Schlange von Wartenden zeigte, die unmittelbar nach dem Vortrag zu mir kamen, weil sie mein Buch „Von Hollywood zum Himmel“, das an alle kostenlos verteilt worden war, signieren lassen wollten. Zusätz-

lich erhielt jeder ein Bibelstudienheft über Offenbarung 13,11 und eine kurze Ausarbeitung mit einer Liste von vielen prophetischen Büchern und DVDs. Steve Wohlberg, *White Horse Media Newsletter*, 16.11.2007

USA - Kapitol

Steve Wohlberg hatte für den 9. November 2007 eine weitere Einladung. Er sollte im Kapitol ein Zeugnis von seiner Bekehrung geben. Es waren 150 Personen anwesend. Alle hörten gespannt zu und Gottes Wirken war spürbar! Zum Schluss erzählte er eine erstaunliche Erfahrung:

Ein Muslim in einem muslimischen Dorf hatte einen Traum über die Wiederkunft Jesu. Nur Jesus war in seinem Traum am „letzten Tag“ da (nicht Allah). Der Mann war total aufgewühlt. Drei Tage später nahm er allen Mut zusammen und erzählte einem muslimischen Freund aus seinem Dorf seinen Traum. Daraufhin wurde sein Freund weiß wie ein Gespenst. Er hatte denselben Traum gehabt! Die beiden Männer machten sich vorsichtig daran, anderen in diesem Dorf ihren Traum zu erzählen und zu jedermanns Überraschung stellten sie fest, dass jeder im ganzen Dorf denselben Traum gehabt hatte! Sie alle wurden an Jesus gläubige Menschen“, berichtete ich der Gruppe. „Gott gibt vielen Menschen Träume. Wir leben in der letzten Zeit. Jesus kommt bald wieder!“

Steve Wohlberg, *White Horse Media Newsletter*, 16.11.2007

Korea

Der Koreanische Verband startete 2003 eine „Pionier-Missions-Bewegung“, um in unerreichten Gebieten der Nord-Asien-Pazifik-Division neue Gemeinden zu gründen. Bis jetzt wurden 41 Missionarfamilien ausgesandt. Davon gingen 19 Familien nach Japan, 13 nach Taiwan, 4 in die Mongolei, und je eine nach Hong Kong, Makao, Korea und zwei in nicht genannten Gebieten. *Adventist World*, März 2007, Seite 6f. ■



1. Youth in Mission Congress

Tell the world!

Über 1.000 Jugendliche besuchten den ersten Jugend Missions Kongress. Für viele von ihnen war es der Wendepunkt. Als die rund 1.000 Anwesenden am Freitagabend aufgefordert wurden, sich für Jesus zu entscheiden, kamen 800 Jugendliche nach vorne.

„Tell the World“

(„Sag es der Welt“) unter diesem Motto fand vom 31. Oktober – 4. November der 1. Youth in Mission Congress in Mannheim statt. Beeindruckend an diesem Kongress war, dass er nicht von oben herab organisiert und durchgeführt wurde. Der Youth-in-Mission-Arbeitskreis besteht zum großen Teil aus jungen Leuten, die eine Sehnsucht nach Erweckung haben, jungen Adventisten, die ihre Gemeinde lieben und sie verändern möchten. Sie setzten sich das Ziel, einen Kongress von jungen Leuten für junge Leute auf die Beine zu stellen, zu dem 1000 Teilnehmer kommen würden. Ein großes Ziel, im Glauben und unter Gebet begonnen. Gott ehrte diesen Glauben. Die Registrierung musste Wochen vor Kongressbeginn geschlossen werden, weil sich schon mehr als 1000 Teilnehmer angemeldet hatten. Veranstaltungen, Unterkunft und Verpflegung waren in einem Schulzentrum.

Das Programm

Die Jugendlichen erwartete ein straffes Programm, das um 6.45 Uhr mit den Morgenandachten von Louis Torres begann. Es war begeisternd, zu sehen, dass Punkt 6.45 Uhr 650 Teilnehmer auf ihren Stühlen saßen, um sich kein Wort entgehen zu lassen. Nach dem Frühstück ging es weiter mit einer großen Palette von Workshops zu den Themen Jüngerschaft, Mission und adventistischer Identität. 80% der Teilnehmer nahmen an diesen Workshops teil.

Aufbruch unter der Jugend

Die Ansprachen von Louis Torres und Alden Ho begeisterte die Jugendlichen und forderte sie heraus. Viele spürten, dass Gott sie zu Veränderungen in ihrem Leben aufrief. Über 100

junge Menschen entschieden sich für die Taufe. 89 wollten ein Jahr ihres Lebens in besonderer Weise für Jesus einsetzen (z.B. mit ADRA oder auf der Josia Missionsschule) und 18 bekundeten, dass sie sich auf den Dienst als Prediger vorbereiten möchten.

Be His Hands

2. Youth in Mission Congress

19. - 23. März 2008 in Mannheim

Der 2. Youth in Mission Congress steht schon vor der Tür. Vom 19.-23.3.2008 (Ostern) wird er unter dem Motto „Be His Hands“ (Sei seine Hände) wieder in Mannheim stattfinden. Dieses Motto ruft die Gläubigen auf, ein Leben in tiefer Freundschaft mit Jesus Christus zu führen und sich von ihm gebrauchen zu lassen, um andere Menschen durch ihre Fähigkeiten und Erfahrungen vom Evangelium zu begeistern.

„Wir haben ein großes Werk vor uns, mit ihm (Jesus) als seine helfenden Hände zusammenzuarbeiten.“ (Ellen White, in: The Upward Look, S. 76) Be His Hands lehnt sich an eine Initiative der Generalkonferenz an (<http://hishands.adventist.org>), die eine Generation von jungen Menschen ermutigen möchte, ein Jahr für Jesus zu geben und ihm im weltweiten Missionsfeld zu dienen. Und genau dazu wollen wir junge Menschen ermutigen.

Weitere Infos & Anmeldung

www.youthinmission.info

Eine verbindliche Anmeldung ist nur über diese Website möglich.



Missionseinsatz

Ein besonderer Höhepunkt war der Missionseinsatz am Sabbatnachmittag, bei dem 900 Jugendliche Menschen auf der Straße und an ihren Türen ansprachen. Die Gemeinde Mannheim ist bemüht, in der Stadt eine zweite Gemeinde zu gründen. Die jungen Leute führen mit eigens angemieteten Straßenbahnen in dieses Gebiet. Insgesamt wurden 8000 „Nimm Jesus Karten“ verteilt, 870 Umfragen gemacht und 1200 Missionsbücher verschenkt. 114 Personen/Familien baten um Einladung zu Veranstaltungen, 15 baten dringend um einen Besuch. Manche Bibelstunde wurde gehalten.

Die Zeit am Abend reichte nicht, um die vielen Erfahrungen zu berichten. Manche Jugendliche standen der Haus-zu-Haus-Arbeit sehr skeptisch gegenüber. Sie wurden durch die Erfahrungen aber motiviert, in ihrem Heimatort nun auf diese Weise Menschen auf Gott hin anzusprechen.

Von Zuhause dabei

Es gab auch die Möglichkeit, den Kongress live über das Internet zuhause zu verfolgen. Etwa 120 Leute schauten über den Livestream zu (so heißt diese Technik) – darunter auch ganze Gemeinden. Dabei durften wir erleben, dass Gott auch der beste Techniker ist. Am Sabbatabend funktionierte die Internetverbindung nicht und damit war der Livestream nicht möglich. Aber er lief trotzdem – es war eben ein himmlischer Livestream.

Gebetsvorbereitung

In vielen Gemeinden wurde im Sommer bei der Gebetsinitiative „Global Rain“ (Weltweiter Regen) um die Ausgießung des Heiligen Geistes gebetet. Dieser Kongress war eine erste Antwort auf dieses Gebet. Erhard Biró, Vorsteher der Baden-Württembergischen Vereinigung, bekannte: „Ich habe die Gegenwart Gottes noch nie so bewusst gespürt wie bei diesem Jugend-Missions-Kongress“.

Nachträglich anhören/ansetzen

Man kann die Vorträge des Kongresses über das Internet nachträglich anhören bzw. ansehen. (siehe www.youthinmission.info - Medien-Center). ■

Michael Dörnbrack ist Jugendpastor im Ortenau-Bezirk in Baden und Leiter der Josia-Missionsschule in Isny im Allgäu.

Unverheiratet zusammenleben?

Der biblische Standpunkt

Was ist vom biblischen Standpunkt her gesehen über die Kohabitation (eheähnliches Zusammenleben) zu sagen?

Der Begriff „Kohabitation“ bezieht sich gewöhnlich auf ein kurz- oder langzeitiges heterosexuelles Verhältnis außerhalb der Ehe. Da der Begriff in unserer Gesellschaft negativ bzw. abwertend gebraucht wird, spricht man lieber von einer Partnerschaft.

Das Thema selbst ist komplex und schwierig anzugehen. Das Zusammenleben zweier Menschen in einem eheähnlichen Verhältnis wurde in der Vergangenheit gewöhnlich als ein Zeichen moralischer oder sozialer Dekadenz aufgefasst. Das ist heute nicht mehr der Fall. Die westliche Gesellschaft akzeptiert das Zusammenleben zweier Menschen als eine Form der Ehe, zu der die Gesellschaft selbst nicht nur durch Steuergesetze mit „Heiratsstrafen“ ermutigt, sondern auch dadurch, dass Vorteile der Sozialversicherung für Witwen und Witwer, die erneut heiraten, reduziert werden. Außerdem wird das Zusammenleben durch die Medien der westlichen Gesellschaft als eine gültige Alternative zur traditionellen Ehe gefördert.

Um richtig einschätzen zu können, worum es bei diesem Thema geht, müssen wir das biblische Verständnis von der Ehe untersuchen und dann entscheiden, ob das Zusammenleben in einem eheähnlichen Verhältnis mit dem biblischen Konzept übereinstimmt oder nicht.

1. Von Gott eingesetzt

Christen sind der Überzeugung, dass Gott die Ehe gestiftet hat und dass diese Einrichtung eine sehr gute war (1. Mose 1,31; 2,22-24). Für alles, was Gott schuf, gab er auch Regelungen, um sicherzustellen, dass alles gut funktioniert und die Wechselwirkung mit der übrigen geschaffenen Welt fein abgestimmt ist (z.B. 1. Mose 1,4.12.17.18). Als er Adam und Eva geschaffen hatte, brachte er sie zu-

sammen und definierte, wie ihr Verhältnis zueinander geprägt sein sollte (1. Mose 2,24). Daher soll die Ehe ein Abbild der ursprünglichen Beziehung sein, die Gott zwischen einem Mann und einer Frau vorgesehen hat. Wer meint, in Unabhängigkeit von Gottes Plan für die Ehe eigene Wege gehen zu sollen, dessen Haltung ist in hohem Maße suspekt.

2. Vor Zeugen geschlossen

Die Ehe ist keine Vereinbarung, die zwei Personen in völliger Isolation von Gott und anderen Menschen treffen. Eine biblische Eheschließung findet in Anwesenheit anderer Menschen statt, um das Element gegenseitiger Verantwortung in die Beziehung einzuführen. Adam und Eva wurden in Gottes Gegenwart miteinander vereint. Seither ist die Vereinigung zweier Personen in der Ehe stets ein gemeinschaftliches Ereignis gewesen (z. B. Johannes 2,1). Die Gründung



einer Familie sollte keine Angelegenheit individueller Diskretion sein, sondern ein Ereignis, das sich auf die Gesellschaft insgesamt auswirkt. Dieses Verständnis ist zwar in einer Kultur, die den Individualismus hoch einschätzt, nicht gerade populär, ist aber doch wichtig in einer Gesellschaft, die ihre Wertvorstellungen und Integrität beibehalten will.

3. Verpflichtung auf Dauer

Die in der Ehe geschlossene Vereinigung ist der Anfang einer endgültigen und dauerhaften Beziehung. In der Bibel ist die Ehe kein Experiment, an dem sich entscheiden soll, ob das Paar treu zueinander stehen wird

oder nicht. Sie ist der Ausdruck einer Liebe, die so rein und tief ist, dass sie sich in einer lebenslangen Verpflichtung ausdrücken will. In dieser neuen Beziehung verlässt der Partner Mutter und Vater, um mit der Person, die er liebt, vereint zu werden (1. Mose 2,24; Matthäus 19,6). Es findet eine Trennung statt, die in eine neue Art von permanenter Einheit führt, die auf Liebe gegründet ist. Innerhalb dieser Einheit gegenseitiger Selbstachtung, Hingabe und Zuverlässigkeit findet die sexuelle Aktivität als ein „sakramentaler“ Ausdruck der existentiellen Einheit des Paares statt. Dieser Akt verbindet das Leben der beiden Personen miteinander. Es geht nicht nur um eine Verbindung ihrer Körper.

4. Auswertung

Kohabitation bedeutet: Zwei Personen gehen eine Verbindung ein, ohne den Segen Gottes zu suchen und ohne die formale Billigung der Gemeinde. Es handelt sich also um eine Beziehung für die Gegenwart, wobei die Sorge um die Zukunft der Beziehung kaum eine Rolle spielt. Das Element gegenseitiger Verpflichtung ist bedeutend geringer als in einer christlichen Ehe. Dies führt oft zu Angst, wenigstens auf Seiten eines Partners. Zugleich besteht in einer Beziehung dieser Art ein deutliches Risiko für emotionale Verletzungen, die unauslöschliche Narben hinterlassen. Niemand sollte so tun, als könnte er nur für die Gegenwart leben, ohne die Zukunft und Gottes Absichten für unser soziales und geistliches Wohlergehen in Betracht zu ziehen.

Als Gemeindeglieder sollten wir alles versuchen, um unverheiratet zusammenlebende Paare dazu zu bewegen, dass sie sich in einer christlichen Ehe miteinander verbinden. Wir sollten sie lieben und uns ihrer annehmen, obwohl wir ihre Lebensweise nicht gutheißen. Sie wissen noch nicht, wie schön das Leben in einer wahrhaft christlichen Ehe ist. ■

Angel Manuel Rodríguez, Biblisches Forschungsinstitut der GK, Aus Adventist Review, 19.10.2007

Unverheiratet zusammenleben? Gott belohnt Gehorsam

Prof. Werner Gitt machte die folgende Erfahrung bei einer Evangelisation in Donaueschingen/Schwarzwald im Oktober 2003.

Nach einer Evangelisationsveranstaltung blieb Sonja zum Gespräch zurück. Sie war von Gott angesprochen worden und wollte an diesem Abend ihr Leben Jesus übergeben. Als ich sie unter anderem fragte, ob sie verheiratet wäre, antwortete sie: „Ich lebe mit meinem Freund zusammen.“ Ich erklärte ihr behutsam, dass es Gott nicht gefiele, wenn Menschen in wilder Ehe zusammenleben. „Die Bibel nennt das Sünde, und Sünde trennt uns von Gott.“ Ich machte ihr deutlich, dass sie sich nur dann bekehren könnte, wenn sie auch willens wäre, die Sünde aufzugeben. Jesus vergab der Sünderin mit dem Gebot: „Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr!“ (Johannes 8,11).

Im Fall von Sonja gab es zwei mögliche Konsequenzen: Heirat oder Trennung von ihrem Freund. So fragte ich weiter: „Ist Ihr Freund gläubig?“ Sie antwortete: „Nein, er ist sogar gegen den Glauben.“ Ich empfahl ihr: „Versuchen Sie ihn doch für den Glauben zu gewinnen. Wenn das in einer bestimmten Zeit nicht gelingt, dann beenden Sie die Beziehung. Gott will, dass die Gläubigen einen gläubigen Partner haben. Probleme sind vorprogrammiert, wenn Ehepartner verschiedene Wege gehen.“

Darauf fragte ich sie: „Wollen Sie Ihr Leben Gott hingeben mit allen genannten Folgen?“ Ich freute mich über ihre eindeutige Entscheidung. Sie wollte Jesus wirklich den ersten Platz in ihrem Leben einräumen.

Nun schlug ich vor, Gott darum zu bitten, dass er auch ihren Freund Ralf anrühren möge. Sie erzählte mir, wie sehr sie ihn liebte. Wir beteten auch darum, dass Ralf schon zum Gottesdienst des folgenden Tages mitkommen würde.

Am folgenden Tag entdeckte ich Sonja und Ralf unter den Versammelten. Bei meinem Predigtthema „Wie genau nimmt Gott es mit unserem Gehorsam?“ ging ich von dem Text in 1. Samuel 15, 1-23 aus. Am Ende meiner Predigt rief ich wieder zu

einer Entscheidung für Christus auf. Nach dem Gottesdienst kamen Sonja und Ralf auf mich zu und es ergab sich ein angeregtes Gespräch. Ralf meinte: „Ihre Predigt hat mir gut gefallen, an die Bibel kann ich nicht glauben. Wer kann schon sagen, ob alles stimmt, was darin steht?“

„Sie haben recht, es geht um die Vertrauenswürdigkeit der Bibel. Ist die Bibel nur ein Märchenbuch, dann ist sie für uns nicht relevant. Ist sie aber wahr, dann ist der Schaden unermesslich hoch, wenn wir dieses Buch unbeachtet beiseite legen. Wie können wir das aber herausfinden?“

Ich verdeutlichte es folgendermaßen: „Im Alten Testament findet man viele prophetische Aussagen, die auf den Messias hinweisen. Stellen wir uns folgendes vor: Wir bilden eine Arbeitsgruppe mit den klügsten Leuten der Welt und stellen ihnen folgende Aufgabe: „Lesen Sie alle Prophezeiungen des Alten Testaments, die auf den Messias deuten und erfinden Sie, dazu passend, eine in sich geschlossene Geschichte, die alles getreu wiedergibt und sich dabei nirgends in Widersprüche verwickelt.“

Ich fragte Ralf, ob ein solches Gremium diese Aufgabe schaffen könnte. Er war fest davon überzeugt, dass dies unmöglich sei.

„Nun kommt das Erstaunliche: Diese Geschichte, die kein Mensch erfinden kann, gibt es tatsächlich. Wir können sie im Neuen Testament nachlesen. Das kann allein Gott gemacht haben!“ Ralf fiel es plötzlich wie Schuppen von den Augen: „Dann muss die Bibel von Gott sein. Die Bibel ist Wahrheit.“ Was Sonja noch am vergangenen Abend für unmöglich hielt, geschah keine 24 Stunden später. Ralf übergab sein Leben Jesus Christus.

Wenn wir Gott gehorsam sind, und etwas uns lieb Gewordenes aufgeben, das Gott missfällt, dann ist Gottes Segen gewiss. Sonja und Ralf haben inzwischen geheiratet und sich taufen lassen. ■

Prof. Dr. Ing. Werner Gitt leitete den Fachbereich Informationstechnologie an der Physikalischen Bundesanstalt in Braunschweig. Mit Genehmigung des CLV-Verlags, Bielefeld. Gekürzt.

Mit Gott zum Geschäftserfolg

Im Frühjahr 2007 erfuhr einer von Dr. Mario T. Camerons Söhnen im Fernsehen von einem Gründerwettbewerb, den die Financial Times Deutschland ausgeschrieben hatte. Der Junge wusste, dass sich sein Vater gerade mit einer Plagiatschutz-Technologie eines Freundes beschäftigte. Slavi Bonev, ein Bulgare, ebenso wie der Chilene Mario ein Glied der Adventgemeinde Mannheim, hatte schon lange nach einer kommerziellen Nutzung einer Technologie gesucht, die er zusammen mit seinem Professor an der Uni Mannheim entwickelt hatte. So bewarb Mario sich im April 2007 als einer von 673 Jungunternehmern. Dafür musste u.a. auch ein Business-Plan entworfen werden. Doch die Zeit wurde knapp. Die Deadline war an einem Sabbat um Mitternacht.

Der betreffende Sabbat kam, und Mario musste noch den Geschäftsplan fertig stellen. „Ich werde eine Ausnahme machen und schon um 18 Uhr, also vor Sabbatschluss, mit der Arbeit beginnen. Sonst schaffe ich es nicht“, sagte er sich. Als er dann aber vormittags in den Gottesdienst ging, erzählten etliche Gemeindeglieder von Sabbaterfahrungen. Dadurch erinnerte Mario sich an seine eigenen zahlreichen Sabbaterfahrungen aus früheren Jahren und verstand die Botschaft, die Gott ihm hier offenbar gab. So fasste er den Entschluss, die Sabbatruhe konsequent einzuhalten und erst danach den Geschäftsplan fertigzustellen. Er legte die Bewerbung um den Gründerpreis in Gottes Hand. Und da lag sie offenbar gut. Denn er kam unter die Finalisten. Aber auch jetzt bat er Gott, dass er dann nicht gewinnen möge, wenn sich dies auf ihn oder sein Unternehmen negativ auswirken würde. Doch Gott belohnte seine Treue: Am Ende war er der erste Gewinner. Das Preisgeld: 50.000 Euro. „Zum ersten Mal habe ich nun das Gefühl“, erklärt Mario, der u.a. zum Vorstand von ASI Deutschland gehört, „dass alles einen Sinn hat. Ich weiß jetzt, dass ich mich auch in geschäftlichen Dingen auf Gott verlassen kann.“ ■

Dieser Beitrag ist ein Auszug aus einem Artikel im baden-württembergischen Mitteilungsblatt BWgung, das im Januar 2008 erschien. Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion.

www.Adventist BookCenter.at

Seit einigen Wochen gibt es für Bücherfreunde ein neues Angebot im Internet. Ziel von Adventist Book Center ist es, allen das große Spektrum an deutschsprachiger adventistischer Literatur zugänglich zu machen.

Es ist nicht mehr nötig, viele unterschiedliche Websites zu besuchen. Jetzt gibt es praktisch alles bei Adventist Book Center. Bisher musste man sich z. B. deutsche Bücher von Ellen White in sieben verschiedenen Verlagen besorgen und mehrfach Portogebühren bezahlen.

Neben den deutschsprachigen adventistischen Büchern findet man auch englische Publikationen. Zusätzlich gibt es Musik und auch ausgewählte Bücher von nichtadventistischen Verlagen.

Mission – das große Anliegen

Nichts wünscht sich das engagierte Team von Adventist Book Center mehr, als die großartigen adventistischen Bücher auch außerhalb der Adventgemeinde bekannt zu machen. So wie ein Buchevangelist von Haus zu Haus geht, klopft Adventist Book Center über das Internet an virtuelle Türen. Tatsächlich sind schon die ersten Nicht-STA im Shop gelandet.

Bücher – wie die Blätter im Herbst

Ellen White sagt zur Verbreitung von Literatur folgendes: „Das Ende ist nahe. Es ist schon viel Zeit versäumt worden. Diese Bücher hätten längst im Umlauf sein sollen. Verkauft sie überall. Streut sie aus wie die Blätter im Herbst. Das Werk soll vorangehen und niemand wird es hindern können. Seelen verderben ohne Christus. Verkündigt ihnen sein baldiges Kommen in den Wolken des Himmels.“ (Review and Herald, 13. August 1908)

Wie man Adventist Book Center unterstützen kann

- Mache Werbung für dieses neue Angebot
- Kaufe Bücher zu allen Themenbereichen
- Empfiehl Produkte weiter, die euch persönlich ansprechen
- Setze einen Link, wenn du eine Homepage betreust

www.adventistbookcenter.at

Top Life Mission

Die Arbeit von Haus zu Haus, eine sehr effektive Missionsmethode, ist mitunter der einzige Weg, gewisse Menschen zu erreichen. Die „Top Life Mission“, eine Schriften- und Büchermission, die man allein oder auch als Team durchführen kann, soll diese Arbeit unterstützen. Außer der Arbeit von Haus zu Haus umfasst sie noch weitere Bereiche, die einander ergänzen.

1. Infodienst

Die Berater besuchen die Menschen, ohne etwas zu verkaufen. Mit Hilfe einer Vorführmappe stellen sie das „Top Life Magazin“ vor. Außerdem bieten sie Flugblätter und Gutscheinkarten an und motivieren zur Bestellung von Kursen, Büchern und dem „Top Life Magazin“, das vierteljährlich im Wegweiser-Verlag erscheint. Ihr besonderes Anliegen ist es auch, die Bedürfnisse der Menschen kennen zu lernen, um mögliche Hilfe oder Seminare empfehlen zu können.

2. Berater/Buchevangelisation

Hier geht es um dieselbe Tätigkeit wie beim „Infodienst“, jedoch mit dem zusätzlichen Ziel zu verkaufen. Diese Tätigkeit entspricht der eines Buchevangelisten.

3. Bücherparty

Tupperparties und andere Verkaufsvorfürungen sind heutzutage vielen Menschen bekannt. In ähnlicher Weise funktioniert auch eine „Top Life Bücherparty“. Man kann eine solche Bücherpräsentation entweder selbst durchführen, oder auch nur Gastgeber sein und zur Präsentation jemanden aus dem „Top Life Team“ einladen. Auf diese Weise werden die Besucher auf die Themen Gesundheit, Erziehung, Evangelium und Lebensstil hingewiesen. In der Folge werden entsprechende Bücher zum Verkauf angeboten. Bei solchen Bücherparties werden auch wertvolle Kontakte geknüpft.

4. Seminare

„Top Life Vertreter“ laden Menschen zu Seminaren und Vorträgen ein und bieten dann bei diesen Anlässen auch ihre Bücher und Zeitschriften an. Die Gemeinschaft der STA und der DVG stellt gute Seminarun-

terlagen zur Verfügung. (Siehe auch www.missionsbrief.de - Gesundheit/Lebensstil - „Gesundheitsbausteine“). Diese 26 hervorragenden Kurzpräsentationen dauern 10-15 Minuten. Infos: Anita Schleicher Tel.0043-7744-6629, E-Mail: Europe@HEResources.com, www.heresources.com/Deutsch)

„Top Life Missionswoche“ in Riedlingen / Württemberg

Einkaufspassage in Riedlingen. Auf unser Läuten öffnete sich eine Tür. Ein junges Ehepaar, das aus Ostdeutschland hierher gezogen war, ließ uns herein. Die jungen Leute berichteten von ihrer Schwierigkeit, sich hier einzuleben und Arbeit zu finden. Wir präsentierten ihnen unser Programm und sie entschieden sich für ein „Nahrungsbuch“ trotz des geringen Budgets. Wir schenkten ihnen zum Abschluss noch das Buch „Der Eine“, das sie gerne annahmen. Wir kündigten an, nach einiger Zeit wieder einmal vorbeizuschauen, was sie freudig begrüßten. Wir hatten Menschen getroffen, die Gott vorbereitet hatte.

Im November 2007 veranstalteten wir eine „Top Life Missionswoche“, an der 11 Personen aus ganz Deutschland teilnahmen. Unser „Missionsfeld“ war der katholische Ort Riedlingen. Durch eine besondere Führung Gottes wurde Geschwistern ein zentral gelegenes Haus im Wert von EUR 160.000,- geschenkt. Dieses Haus, nun zu einem Missionszentrum umgewandelt, war der Ausgangspunkt unserer Aktivitäten. Es bot uns auch Unterkunft.

Als „Top Life Berater“ gingen wir „von Tür zu Tür“ und sprachen jeden Menschen an, der von Gott vorbereitet worden war. Während unseres Einsatzes sammelten wir 29 Anschriften von „interessierten“ Menschen.

Allein in Baden-Württemberg fanden im Jahr 2007 die „Top Life Mitarbeiter“ 180 interessierte Menschen, die weiterbetreut werden können.

Weitere Infos zur Top Life Mission: Steffen Eichwald, Wendelsheimer Str. 35, 72108 Rottenburg, Tel.07073-300963, E-Mail: steffen.eichwald@adventisten.de, Homepage: www.toplifemission.de.

Für Österreich: Raimund Fuchs, E-Mail: r.fuchs@adventisten.at, Homepage: www.toplife-center.com ■

Rumänien-Mission

Michael Schell (Gemeinde Kiel) und Günter Lasarzewski (Gemeinde Lübeck) brachten vor Jahren mehrfach Hilfsgüter in eines der ärmsten Dörfer Rumäniens. Eines Tages berichteten ihnen die Einwohner, dass das zum Dorf gehörende kleine Staatsgut bald versteigert werden würde. Es gab kaum Interessenten. Nach viel Gebet und intensiven Überlegungen kaufte Br. Schell dieses heruntergekommene Gut zu einem günstigen Preis. Inzwischen ist viel für dieses Anwesen und das Dorf geschehen. Nun teilt Br. Schell mit Freude und Dank folgendes mit:

Neue Struktur von Amnas

Eine große Last fiel von meinen Schultern, als am 15. Dezember 2007 das Gut Amnas, nach intensiven Überlegungen, in eine Non-Profit-Gesellschaft überführt werden konnte. Bis dahin war dieses schon gut funktionierende Unternehmen auf meinen Namen und daher als mein Eigentum eingetragen. Es wurde nun ein Leitungsgremium von fünf adventistischen Vertrauenspersonen gewählt, die für die Zukunft die Verantwortung für das Unternehmen tragen. Sollte die Erfüllung des Zweckes irgendwann nicht mehr möglich sein oder sich aus irgendwelchen Gründen eine Auflösung der Gesellschaft als notwendig erweisen, dann fällt das gesamte Vermögen an die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Ein Verwalter wurde angestellt – er ist Mitglied im Leitungsgremium, der für die Erfüllung des Gesellschaftszweckes und die Erhaltung des Anwesens die Verantwortung trägt. Ihm zur Seite steht ein Hausmeister, der sich speziell um die Gebäude kümmert. Das Anwesen ist inzwischen selbstunterhaltend. Die Großmolkerei konnte sich gut entwickeln und besteht derzeit aus 500 Völkern. Die Landwirtschaft läuft ebenfalls gut. Es werden drei Hektar Land bebaut. Dem Dorf wird geholfen durch eine Arzt- und Zahnarztpraxis, die an bestimmten Tagen besetzt sind. Der eingerichtete Kindergarten wird von 34 Kindern zwischen 3 bis 7 Jahren besucht. Als ich mit meiner Frau im vergangenen Sommer einen Besuch in Amnas machte, kam ein fünfjähriger Romajunge auf meine Frau zu und überreichte ihr einen Blumenstrauß. Sie freute sich sehr darüber, weil sie

die echte Dankbarkeit spürte.

Unsere Mitarbeiter bieten jetzt auch den neun benachbarten Ortschaften, die zum Bereich der Stadt Saliste gehören, Gesundheitsseminare an. Außerdem führen wir auch geistliche Programme durch. In Amnas wurde eine Gemeindegruppe gegründet, die der Adventgemeinde Sibiu (Hermannstadt) angehört.

Förderkreis Rumänen-Mission

Michael Schell, Leitung
Immenkamp, D-24107 Quambek/
Flemhude, Tel.: 04340-8799 + 8780
Fax: 04340-9708
E-Mail: michaelshell@gmx.de

**Konto: Gem. d. ST. Adventisten
Förderkreis Rumänen-Mission**
Postbank Hamburg
Kto. Nr.: 44 02 33 205,
BLZ: 200 100 20

100 Jahre adventistische Chöre

Am 23. September 2007 fand auf dem Großen Ring, einem riesigen Platz in Sibiu (Hermannstadt), die Hundertjahrfeier des adventistischen Chorwerkes statt. 900 Sänger aus ganz Rumänien boten den Zuhörern ein herrliches Chorkonzert. Die Aufstellung der vielen Sänger verlief ohne Gedränge und in feierlicher Stille. Der Geist Gottes schien über den vielen Menschen zu schweben.

Vor Beginn des Konzertes wurde das Vaterunser in Rumänisch, Ungarisch und Deutsch gebetet. Dann wurde auf diesem Platz, auf dem früher die atheistischen Aufmärsche stattfanden, Gott im Lied gelobt. Manche Menschen hielten sich vor Ergriffenheit weinend in den Armen.

Das Chorwerk in Rumänien ist eng mit der Familie Gehann verbunden, die dann nach dem 2. Weltkrieg nach Deutschland kam.

Sola Scriptura Bibel-Leseclubs

Die Adventgemeinde in Rumänien hatte im Jahr 2000 unter dem Namen „Sola Scriptura“ (Lateinisch für „nur die Schrift“) Bibellese-Clubs gegründet. Sie waren zunächst in den 20 adventistischen Buchhandlungen untergebracht und wurden auch unter demselben Namen betrieben. Die Er-

gebnisse waren unbefriedigend. Das änderte sich aber schlagartig. Auf das Sola Scriptura Bankkonto wurde eine anonyme Spende von Euro 60.000.- für Werbung überwiesen. Später meldete sich auch der Geber – ein Geschäftsmann, dem ein Adventist zwei Jahre zuvor in Konstanz einen Gutschein für einen Sola-Scriptura-Bibelkurs gegeben hatte. Der Spender berichtete: „Ich kaufte mir Bücher im Sola Scriptura Buchladen und begann zu beten. Das neu Gelernte wendete ich in meinem Geschäft an. Mir geht es nun finanziell sehr gut, weil ich Gottes Grundsätze im Geschäftsleben befolge. Mit meiner Spende möchte ich Gott danken. Sie ist nichts im Vergleich zu dem, was er für mich getan hat.“ Der Spender ist Präsident der größten Werbefirma für elektronische Werbetafeln. Diese Firma kontrolliert 60% der Außenwerbung.

Nun werben 148 elektronische Werbetafeln an sehr frequentierten Plätzen in Bukarest, Konstanz, Timisoara und Brasov in einem Werbespot für die Bibel. Auf den Leuchttafeln erscheint ein Mann in der Nationalbibliothek. In Gedanken versunken sagt er: „Es nützt nichts, wenn man lesen kann, solange man nicht die Bibel gelesen hat“. Daraufhin wird unter www.solascriptura.ro ein Bibelleseprogramm angeboten.

Seitdem diese Botschaft über die Leuchttafeln läuft, hat sich die Zahl der Besucher auf der Internetseite Sola Scriptura verdoppelt. Allein im Juli 2007 waren es 5.383 Besucher. Davon meldeten sich 300 bei den örtlichen Bibel-Leseclubs an. Zu den Treffen kommen in der Regel 30-50 Leute aus allen Bevölkerungsschichten, selbst Universitätsprofessoren und ein Senator nimmt daran teil.

Zur Zeit hat der Bibelfernkurs über 8.000 Teilnehmer und wurde im Jahr 2007 von 1.800 Personen abgeschlossen. 48 Teilnehmer wurden getauft. Aus ANN, November 2007

17 Pioniere

Der Förderkreis Rumänen-Mission unterstützt nach wie vor 17 Pioniere, die in drei rumänischen Vereinigungen in unerreichten Orten eingesetzt sind. Allen Betern und Gebern gebührt herzlicher Dank. ■

Zentralasien, Indien und Albanien

Missionsprojekte

Den Betern und Spendern dieser Projekte wurde Anfang Januar mit den Spendenquittungen ein detaillierter Bericht gesandt. Wer noch keine Quittung erhielt, wird um die Übermittlung seiner Adresse gebeten.

Der Förderkreis unterstützt die zentralasiatischen Länder Usbekistan und Turkmenistan, ASI-Österreich engagiert sich in Tadschikistan und Kirgisien. Da die Religionsfreiheit in manchen Staaten stark eingeschränkt ist, benennen wir manche Orte nicht und haben auch Personennamen verändert.

ADRA-Usbekistan

ADRA-Usbekistan arbeitet inzwischen selbständig und erhält größere projektgebundene Spenden von ADRA Kanada, Dänemark und anderen Ländern.

- Die Suppenküche in Taschkent betreut nach wie vor 150 Arme mit Essen.
- Der Erste-Hilfe-Wagen für Frühgeburten, dessen Frachtkosten der Förderkreis übernommen hatte, konnte übergeben werden.
- Die Seminare und Radiosendungen über Familienthemen werden gut aufgenommen.
- Die Sanierung der sanitären Anlagen in einem Waisenhaus in Samarkand wurde erfolgreich abgeschlossen.
- Die umfangreiche Ziegenbank (über 2.000 Ziegen) in Karakalpakstan bedeutet eine langfristige Hilfe für viele Familien, die in diesem Katastrophengebiet am Aralsee leben.
- Momentan wird die Küche und der Speisesaal in einem Kinder-sanatorium in Nukus saniert.

ADRA-Deutschland erhielt die Finanzberichte zur Prüfung.

Zentralasien

In dieser Region wurden drei einmonatige Einführungskurse für Evangelisation und Gesundheit durchgeführt. Einige der erfolgreichsten Teilnehmer wurden zu einem halbjährigen Grundkurs ins Gesundheitscenter „Unser Zuhause“ in der Ukraine gesandt. Es folgen einige Erfahrungen.

Michael und Olga

Michael und seine Frau Olga nahmen an einem Einführungskurs für Evangelisation und Gesundheitsmission teil. Anschließend meldeten sie sich zu einem 6-monatigen Grundkurs an. Da sie sehr gut abschnitten, wurden sie zu einem 6-monatigen Fortgeschrittenenkurs im Gesundheitszentrum „Unser Zuhause“ in Novi-Ukraine eingeladen. Michael stellte fest: „Dort im Sanatorium haben wir das erste Mal gesehen, wie sich unsere Gesundheitsgrundsätze in der Praxis auswirken. Das weckte in uns den starken Wunsch, einen

Einer der ersten Patienten war Eduard, der ungläubige Mann einer Adventistin, der an „Genyantritis“ litt (Entzündung einer Schleimhaut im Oberkiefer). Durch eine Behandlung mit Hydrotherapie und Kräutern wurde er geheilt. Er interessierte sich nun für natürliche Behandlungsmethoden. Als ihm dann ein Bibelkurs angeboten wurde, nahm er mit Freuden an.

In jener Zeit merkte Michael, dass er weitere Helfer brauchte. So entschloss er sich, eine dreimonatige Ausbildung anzubieten auf der Grundlage der Unterlagen, die er bei seiner Ausbildung in Novi erhalten hatte. Zwei Männer waren daran interessiert. Einer davon war Eduard. Dieser ist jetzt ein unschätzbare Helfer. Er hat eine große Familie und arbeitet als leitender Kaufmann. Durch Gottes Gnade wurde er im Februar 2006 getauft.

Alexander

Alexander kam mit einer (Prostatitis) (Prostata-Erkrankung). Er hatte starke Schmerzen beim Wasserlassen. Im Gesundheitsraum erhielt er Wechselbäder und Breipackungen. Nach 10 Tagen ging es ihm bereits besser und seine Schmerzen verschwanden. Als Eigentümer einer Farm brachte er den Mitarbeiterinnen aus Dankbarkeit Früchte mit.

Wladimir

Wladimir hatte ein Schädeltrauma. Als Folge davon konnte er die rechte Hand kaum noch bewegen. Er erhielt Massagen und Breipackungen. Inzwischen ist er soweit, dass er seine Hand wieder gebrauchen kann.

Dreijähriges Mädchen

Ein dreijähriges Mädchen hatte eine zerebrale Lähmung und konnte sich nicht bewegen. Ihre Mutter starb zwei Wochen nach der Geburt. Die Großmutter, selbst Ärztin, nahm das Kind an. Sie und alle ihre Kollegen konnten dem Mädchen nicht helfen. So kamen sie schließlich in den STA-„Gesundheitsraum“. Dem Team war klar, dass die Krankheit des Mädchens unheilbar war. Nach intensivem Gebet entschieden sie sich, die Anwendungen zu machen, die sie gelernt hatten. Nach 20 Tagen mit Wechselbädern und leichter Massage begann das Mädchen, den Kopf zu bewegen. Inzwischen hat es das Schlimmste überwunden. Es wird weiterbehandelt. Die Großmutter war glücklich, als sie diese Fortschritte sah, und interessiert sich nun für die biblische Wahrheit.

Förderkreis Usbekistan, Indien und Albanien

der Advent-Gemeinde Bad Aibling

Wir fördern durch Gottes Gnade und mit der Hilfe treuer Missionspartner:
**Usbekistan, Turkmenistan, Indien,
Ukraine und Albanien**

Leitung: Helmut Haubeil, Rosenheimerstr. 49, D-83043 Bad Aibling
Tel.: 08061-4900-712
E-Mail: h.haubeil@serviceline.net
Schatzmeister: Karsten Köhler
Tel.: 08061-7226

Weitere Mitglieder: S. Fleischmann,
M. Klein, R. Wanitschek, E. Wiedemann, F. Zimmer

**Achtung, Kontobezeichnung
wurde von „Stiftung“ auf
„Gemeinschaft“ geändert!**

**Konto
Gemeinschaft der STA-Deutschland
Sparkasse Rosenheim - Bad Aibling**

Kto.Nr.: 5710
BLZ: 711 500 00
Bitte keinen Zehnten senden!

„Gesundheitsraum“ in unserer Heimatstadt zu starten. Wir möchten, dass unsere Mitbürger eine Chance bekommen, die göttlichen Heilkräfte durch einfache Mittel zu erleben.“ Der „Gesundheitsraum“ wurde im September 2006 eröffnet.

Martha

Martha absolvierte auch eine Ausbildung für Gesundheit und Massage. Ein 5-jähriges Mädchen war von den Ärzten aufgegeben worden mit der Diagnose Cerebrale Lähmung. Nach der ersten Behandlungsreihe von 15 Massagen entwickelte das Kind wieder Appetit und fing an, die Finger zu bewegen. Nach der zweiten Behandlungsreihe begann sie, ihre Füße fest auf den Boden zu stellen. Nach weiteren Behandlungen konnte sie selbständig stehen und allein aus ihrem Bett aufstehen. Die Massagen werden fortgesetzt. Martha betet vor jeder Behandlung intensiv um die Hilfe Gottes.

Gebet vor Behandlung

Ein 81-jähriger Mann, dessen linker Fuß nach einem Anfall gelähmt war, wurde von den Ärzten als unheilbar eingestuft. Verschiedene Fachleute massierten ihn – ohne jeden Erfolg. Dann kam er zum adventistischen „Gesundheitsraum“. Nach der ersten Massagereihe (15 Behandlungen) konnte er wieder selbständig auf seinen Beinen stehen und nach der zweiten begann er, selbständig zu laufen. Dieser Mann und seine Frau fingen an, sich für Gott zu interessieren. Sie waren tief beeindruckt, dass die Mitarbeiterin vor den Behandlungen immer betete.

Gruppentherapie

In einer Großstadt konnte ein „Gesundheitsraum“ eingerichtet werden. Der Förderkreis finanziert die Miete für das erste Jahr. Dort werden auch Gruppentherapien durchgeführt. Die momentane Gruppe umfasst 11 Teilnehmer. Zunächst findet ein Einführungstreffen mit Gesundheits-Check statt. Wenn die Leute ihre (in der Regel schlechten) gesundheitlichen Werte sehen, sind sie sehr daran interessiert, etwas für die Gesundheit zu tun. Auf den Gesundheitstest folgt ein 6-Wochen-Programm. Dies sieht folgendermaßen aus:

Wöchentlich bekommt jeder Teilnehmer zwei Behandlungen, und außerdem findet ein gemeinsames Treffen mit Kochvorführungen und Unterricht über einen gesunden Lebensstil im Sinne des Newstart-Programms statt. Am Ende gibt es dann wieder ein gemeinsames Programm mit abschließendem Gesundheits-Check zur Überprüfung des Fortschrittes. Man kommt also 18mal in sechs Wochen zusammen. Das bietet gute Gelegenheiten, Kontakt zu finden, den Menschen zu helfen und

sie mit dem Evangelium bekannt zu machen.

Alle Teilnehmer staunen, welche gute Ergebnisse in dieser kurzen Zeit erreicht werden. Einige der Teilnehmer kommen auch aus der Gemeinde. Durch die positiven Erfahrungen breitet sich die Gesundheitsreform auch innerhalb der eigenen Reihen aus.

So haben sich drei junge Frauen aus dieser Gemeinde entschieden, eine halbjährigen Grundausbildung für Gesundheitsmission in Novi/Ukraine zu besuchen.

Ukraine Irshansk

In dieser Stadt wird ein Haus gesucht. Leider gibt es dort nur wenige Angebote und man konnte bis jetzt kein passendes Objekt finden. Daher sind wir sehr dankbar, dass eine Frau, deren Haus als das „Polnische Haus“ bekannt ist, ihre Räumlichkeiten vermietet.

Im November wurde ein 3-tägiges Seminar zum Thema Bluthochdruck durchgeführt. Tanya Ostapenco, eine junge Ärztin von „Unser Zuhause“ gestaltete das Programm. Die 14 Besucher waren begeistert. Sie wurden auch zu den regelmäßig stattfindenden Sonntagabend-Gesundheitsvorträgen eingeladen. Wir hoffen, dass dort bald geeignete Räumlichkeiten gefunden werden, damit auch Behandlungen angeboten werden können. Wenn den Menschen geholfen wird, öffnen sie sich auch für das Evangelium.

Krivoj Rog

Die Arbeit in diesem Gebiet wird von Geschwistern aus dem Raum Darmstadt unter der Leitung von Daniel Schüttler unterstützt.

Seit 14 Jahren fördern Geschwister aus Darmstadt die Arbeit der Seelengewinnung in Krivoj Rog und Umgebung. Es entstanden dadurch viele neue Gemeinden und auch einige neue Kapellen. Im letzten Herbst konnte Daniel Schüttler in zwei Städten sechs Wochen lang öffentliche Evangelisationen durchführen. Von den vielen Zuhörern wurden bereits 52 Personen getauft. Erfreulicherweise waren viele junge Menschen bereit, das Evangelium anzunehmen und den Weg mit Gott in der Gemeinde zu gehen.

Ausschlaggebend bei diesen Evangelisationen war die Mitarbeit der örtlichen Prediger. Sie haben sich auch nach dem Ende der Evangelisationen intensiv und liebevoll um die Neuge-

taufte und die noch in Entscheidung stehenden Menschen gekümmert.

Derzeit unterstützt die Darmstädter Gruppe den Ausbau von zwei Gemeindegemeinschaften. Möge Gott Gnade schenken, dass die Türen zur Verkündigung in der Ukraine noch lange offen bleiben und noch viele Menschen die Gute Nachricht hören.

Indien

Die folgenden Informationen stammen von Bill Dull und Jacob Wayds.

Missionswerk Living Springs

Indien führte 1991 Wirtschaftsreformen durch und verzeichnet seitdem ein hohes Wirtschaftswachstum. Viele junge Menschen bekommen eine gute Ausbildung. Eine neue Mittelschicht ist am Entstehen. Im Augenblick überlegt man noch, wie dieser viel versprechenden Gruppe das Evangelium nahe gebracht werden kann. Außerdem wird geprüft, wo die neuen Missionsschulen sein sollen. Möglicherweise kommen dafür drei Orte – Bokaro, Hazaribag und Tinsukia – in Betracht, in denen der Förderkreis bereits Pioniere unterstützt.

Lois Dull, die die Hebammenausbildung durchführt, kümmert sich besonders um eine effektive Zusammenarbeit zwischen den Pionieren und den Hebammen.

Fortgeschrittenen-Kurs in der Missions-Schule Chachkopi/ Jharkhand

Die Aufstockung des Gebäudes konnte rechtzeitig fertiggestellt werden, so daß im September die Fortgeschrittenen-Ausbildung gestartet wurde. Acht erfolgreiche Pioniere werden ein Jahr lang als Leiter bzw. Lehrer für neue Laien-Missionsschulen geschult. Fünf von ihnen sind verheiratet. Einige Frauen dieser Pioniere absolvieren die Hebammenausbildung. Diese neuen Missionsschulen sollen die Pioniere bzw. Neuland-Missionare gut auf ihre Aufgabe vorbereiten.

Bokaro/Jharkhand

Die drei Pionier-Ehepaare hatten Wohnungen in der Nähe der Slums gemietet. Daher erschien es den drei Hebammen und Bibelarbeiterinnen, die sie unterstützen sollten, zu gefährlich, sich dort niederzulassen. Aus diesem Grund arbeiteten sie zunächst in einer Klinik und vertieften ihre praktischen Kenntnisse. Daraufhin zogen die Pionier-Ehepaare in einen anderen Stadtteil dieser großen

Stadt (800.000 Einwohner). Die drei Ehepaare sprechen unterschiedliche Dialekte: Santali, Mundari und Biharie. Sie arbeiten unter den Menschen ihrer jeweiligen Sprache. Um die großen Entfernungen in der Stadt zurückzulegen, erhalten sie Fahrräder. Im November 2007 fand die erste Taufe in diesem Gebiet statt. 5 Menschen übergaben Gott ihr Leben. 8 Familien werden durch Bibelstunden betreut.

Hazaribag/Jharkhand

In dieser Stadt (145.000 Einw.) arbeiten drei Ehepaare als Pioniere. Dharma, der anfangs in Hazaribag als Pionier tätig war, besucht nun den Fortgeschrittenenkurs. Seit Januar 2008 verstärken noch drei Hebammen dieses Missionsteam.

Tinsukia/Assam

Assam, das in Nordost-Indien liegt, ist für den Teeanbau bekannt. Tinsukia ist eine Bezirkshauptstadt (300.000 Einwohner), in deren nächster Nähe sich die Stadt Dibrugarh befindet. Die Adventgemeinde hatte weder Mitarbeiter noch Finanzen zur Verfügung, um diese Gegend zu betreuen. Durch 3ABN, ein selbstunterhaltendes adventistisches Medienunternehmen, kam 2006 dort ein Zahnärztehepaar zum Glauben und wurde getauft.

Nun sind durch die Zusammenarbeit von Living Springs mit dem zuständigen Verband 4 Pioniere in dieser Stadt tätig. Br. Kullu, der Vorsteher der Assam-Region, kümmert sich um dieses Projekt. Ein Pionier wird von der dortigen Adventgemeinde unterstützt und drei vom Förderkreis. Die Mitarbeiter heißen: Joyanto Basumatry, Blision Marak sowie Sidhart Satyapal, der sehr aktiv ist und die lokale Sprache spricht.

Es gibt natürlich noch keine Gemeinde vor Ort. Aber jemand hat Geld für ein Grundstück gespendet. Die Verhandlungen sind noch im Gange. Auf dem Grundstück soll eine Kapelle errichtet werden.

Von den Aggrawalas – einer dominierenden Kaste – hat noch kaum jemand den christlichen Glauben angenommen. Ein junger Mann aus dieser Kaste hat dem Geschäft seines Vaters, das er erben sollte, den Rücken gekehrt und beschäftigt sich mit der Bibel. Er möchte getauft werden und ist überzeugt, dass die Adventgemeinde die wahre Gemeinde ist und dass Gottes Botschaft viele Menschen erreichen muss.

Vier Männer aus dem Stamm der

Mising (450.000 Menschen) hörten von der Adventbotschaft. Sie kamen zu unseren Pionieren, um mit ihnen die Bibel zu studieren. Sie haben den Wunsch, sich mit ihren Familien der Gemeinde anzuschließen. Eine Lehrerin besucht bereits die Gottesdienste und will bald getauft werden.

Albanien-Mission

Der folgende Bericht stammt von Sylvain Romain, Vorsteher der Albanien-Mission.

2007 ist für uns ein Jahr des großen Segens gewesen. Gott hat uns sichtbar geführt und in manchen Gefahren bewahrt. Trotz der momentanen schwierigen Umständen geht es uns wirklich gut.

In diesem Jahr durfte unsere kleine Mission mit ca. 50 aktiven Gliedern 14 Menschen zur Taufe führen. Das ist viel, wenn man bedenkt, dass wir uns in einem atheisticen und muslimischen Land befinden. Unsere Prediger sind sehr engagiert und ihre Begeisterung ist auf die Gemeindeglieder übersprungen.

Eine besondere Taufe bzw. Aufnahme war die von Mona, einer jungen evangelischen Pastorin muslimischer Herkunft, die nach viel Zögern, aber mit wachsender Begeisterung die Adventbotschaft angenommen hat. Sie ist chronisch krank, erlebt auch viel Widerstand seitens ihrer Kirche. Doch erlebt man selten eine derart fröhliche Christin. Sie hatte in ihrer großen Liebe zu Jesus nicht einmal daran gedacht, dass wir ihr ein Gehalt anbieten würden. Übrigens: Das Geld hatten wir auch nicht. Um so größer war die Freude, als sich zur rechten Zeit ein Sponsor meldete, um genau die Kosten für ein kleines Gehalt und die Miete für ihre zwei Gemeinderäume zu übernehmen. Ihre Gemeindeglieder spüren ihre Begeisterung für die Wahrheit und viele werden mit Sicherheit ihrem Beispiel folgen wollen.

Ihre Tante ist übrigens seit Jahren von der Idee der Wiederkunft Christi so gepackt, dass sie von Tür zu Tür geht, um die Menschen nach besten Wissen über die Zeichen der Zeit zu informieren. Als sie die Tiefe unserer prophetischen Interpretation entdeckte, war ihre Begeisterung unbeschreiblich.

Ebenso interessiert sich ein anderer Leiter der evangelischen Kirche für unsere Sprachkurse (Russisch), war aber anfangs sehr zurückhaltend. Er wartet jetzt sehnsüchtig auf wärmere

Tage, um bei uns getauft zu werden. Er bringt ein Dutzend junger Leute aus seiner Kirche mit, die ihre eigene Reserviertheit langsam abbauen.

Im Sommer meldete sich eine blinde Frau bei einem unserer Prediger in Albanien. Sie erzählte, dass sie eine Gruppe von ca. 30 sehbehinderten Menschen leite. Zu unserem Staunen erfuhren wir, dass ihr Mann den Sabbat als Ruhetag erkannt hat und so haben wir jetzt regelmäßig Bibelstunden mit dieser Gruppe.

In einer stark muslimischen Gegend ohne christliche Präsenz – wo noch vor kurzem christliche Missionare regelrecht rausgeworfen wurden – bekam ein Mann, der sich als Atheist bezeichnete, eine Kopie meines Buches „Bibel und Koran“. Er änderte seine Auffassung über Gott radikal und begann, anderen davon zu erzählen. Seitdem haben wir eine wöchentliche Bibelstunde mit etwa 30 Teilnehmern.

Pläne für 2008

- Ausbau der Blindenmission
- Vermehrte Mission unter Muslimen
- Erweiterung unserer Klinik in ein NEWSTART Zentrum
- Errichtung von zwei Kindergärten
- Aufbau einer Schule mit Schwerpunkt Theologie und Gesundheit
- Start eines Reformhauses mit Gesundheitsseminaren und Beratung.

Die Türen sind offen. Wir beten um mehr Helfer. ■

Der Förderkreis in Bad Aibling plant zusammen mit der Albanien-Mission den Aufbau einer Laien-Missionschule. Diese Schule soll Pioniere für die Arbeit unter der atheisticen und moslemischen Bevölkerung in Albanien, Kosovo und anderen Balkangebieten ausbilden.

Förderkreis Tadschikistan

ASI - Verein adventistischer
Geschäftsleute Österreich
„Tadschikistan“

Bankverbindung für Spenden

Kto. Nr.: 92.127.654

BLZ: 60 000 PSK

IBAN: AT056000000092127654

SWIFT/BIC: OPSKATWW

Erfahrungen eines Buchevangelisten & Nur die Wahrheit führt zum Heil

von Kornel Cerei

Format: 130 x 200 mm
288 Seiten, Hardcover
Preis: EUR 15,-



Aus dem Inhalt

Meine Lebensgeschichte
und Bekehrung

Meine Erfahrungen mit Gott
Die Arbeit eines Missionars heute
Der Kampf hinter den Kulissen
Die Engel als dienstbare Geister

Um jeden Menschen ringen zwei unsichtbare Mächte. Auf der einen Seite steht Christus, der „König aller Könige“, auf der anderen Seite Satan, der Fürst dieser Welt. Der Ausgang des Kampfes hängt vom Menschen ab. Es geht um ewiges Leben bzw. ewigen Tod.

Das größte Ereignis der Weltgeschichte steht bevor. Dieses Missionsbuch möchte allen aufrichtigen Lesern dazu verhelfen, Jesus in Herrlichkeit zu be-
gegnet.

Bestellung

Kornel Cerei, Buchvertrieb,
Wendelsteinstr. 13 71067 Sindelfingen.
Tel. 07031/812451;
E-mail: kornel.Cerei@gmx.de

Menschen in Gottes Hand

von Arthur S. Maxwell

Biblische Geschichte in 10 Bänden
„Alte“ Ausgabe des Saatkorn-Verlags
Walter Pfeifer, Buchevangelist i.R.
Tel. 06051-71458

Kur Hergheia & Besuch ASI-Europa-Kongress

Das adventistische Gesundheitszentrum Hergheia ist 13 km von Tirgu Mures entfernt. Dort findet vom 18.6. (abends) bis 22.6. (abends) der ASI-Europa Kongress statt. Der Kuraufenthalt und die Teilnahme am Kongress ist eine sehr preiswerte und wertvolle Variante zum Hotelaufenthalt. Hergheia ist auch bereit, die Teilnehmer zum Kongress zu befördern.

11-Tage Kur

15.6.-26.6. mit Teilnahme am
ASI-Kongress (18.-22.6.)

Preis

- a) EUR 700 bei eigener Anreise
- b) Etwa EUR 1000 inkl. Flug

Im Preis enthalten

- Neu renovierte Doppelzimmer
- Vollpension
- Kuranwendungen (Massage, etc.)
- medizinische Betreuung
- Flug inkl. Flughafentransfer
- Transfer zum ASI-Kongress

24-Tage Kur

2.6. - 26.6 (Preis auf Anfrage)

Information und Anmeldung

Irene Vogel, Tel. 06151-52959
bivogel@freenet.de,
Anmeldeschluss: 15. März 2008

Adventverlag Neuerscheinung

Die Zeugen Jehovas Ein kritischer Blick auf ihr Lehrgebäude E. Bruce Price

Die Zeugen Jehovas sind eine zentralistisch organisierte Religionsgemeinschaft mit etwa 6,7 Millionen Mitgliedern. Ernest Bruce Price (geb. 1932) beschäftigte sich jahrzehntelang mit den Schriften und der Organisation der Zeugen Jehovas. Dabei verfolgte er ihre Lehrentwicklung und kam zu überraschenden Entdeckungen.

- 21 x 29,7 cm, 32 Seiten, EUR 4.50, zuzüglich Versandkosten innerhalb Deutschlands; Bezahlung über eine Bank in Deutschland

Bestellung

Advent-Verlag, Tel: 0041 33 654 10 65
info@advent-verlag.ch
Auslieferung in Deutschland -
Gründelndruck Hamburg.

Gesundheitsmaterial

Die Gesundheits-Expo von Health Evangelism Resources (HER)

gibt sowohl Laien als auch Gesundheitsexperten ein hilfreiches Werkzeug in die Hand, um die acht Bausteine der Gesundheit (NEWSTART) in anspruchsvoller und interessanter Weise vorzustellen.

Die **Gesundheitsbausteine** bestehen aus 26 Kurzpräsentationen von jeweils 10-15 Minuten Länge.

Das Set von 16 ansprechend gestalteten farbigen **Gesundheits-Expo-Postern** bietet einen guten Hintergrund für die Aktivitäten der Expo und lässt ihr Aussehen sehr professionell erscheinen. Es gibt jeweils zwei Poster für jedes der 8 NEWSTART-Prinzipien.

3 verfügbare Größen

- Standard: 90 x 120 cm
- Mittelgroß: 137 x 183 cm
- Groß: 152 x 243 cm

Mini-Poster

Diese Poster sind in einer idealen Größe für Klassenzimmer, Wartezimmer einer Arztpraxis oder andere Orte, wo man diese grundlegenden Gesundheitsprinzipien vermitteln will. Gedruckt auf Hochglanz-Karton in A3

- Set von 8 Postern
- Set von allen 16 Postern

Information, Preise, Bestellungen

Anita Schleicher
Tel. + +43-7744-6629
E-Mail: Europe@HEResources.com
www.heresources.com/Deutsch

Sämtliche Preise siehe Internet

Gerhard Padderatz Amerika - Mit Gewalt in den Gottesstaat

320 Seiten, Euro 24,90
Mitteldeutsche Verlagsanstalt

Erhältlich bei
Walter Pfeifer, Buchevangelist i.R.
Versandkostenfrei für Deutschland
Nur Euro 2,- Versandkostenanteil für
Österreich und Schweiz.

Tel. 06051-71458

www.missionsbrief.de

Zehn wichtige Entscheidungsbotschaften

F. W. Detamore gehörte weltweit zu den erfolgreichsten Seelengewinnern. Die Heimatmission der Generalkonferenz bat ihn, seine 10 wichtigsten Entscheidungs predigten zur Verfügung zu stellen. Er willigte ein. So wurden die Vorträge mit Dias ausgestattet und standen allen zur Verfügung.

Vor Jahren hielten wir in Regensburg eine Großevangelisation. Danach waren 150 interessierte Menschen zu betreuen. Heinz Vogel, Vorsteher der Mitteleuropäischen Division, ließ die 10 Serien übersetzen und mit deutschen Dias ausstatten. Unter Mithilfe dieser 10 Botschaften konnten wir innerhalb von zwei Jahren etwa 30 Menschen taufen.

Zu den Taufen am Sabbatvormittag kommen meistens auch Gäste. Welche Botschaften sollen wir den Menschen bringen? Wir entschieden uns, bei einer Taufe in Saarbrücken die Taufserie (Nr. 7) von Br. Detamore zu präsentieren. Das Ergebnis war sehr ermutigend. Die Taufkandidaten und die Gemeinde luden viele Gäste zu den Taufgottesdiensten ein, denn sie kannten die Serie. So kamen in der Regel 25-30 Gäste. Durch diese spezielle Taufbotschaft (NR. 7) wurden die Taufkandidaten nochmals bestärkt und auch die Verwandten der Taufkandidaten wurden von der Richtigkeit der Taufentscheidung überzeugt.

Einige Gäste entschieden sich sogar für die Taufe. Obwohl ich keinen Aufruf machte, kamen nach einer solchen Taufpräsentation einmal 5 Gäste mit dem Wunsch zu mir, getauft zu werden.

Olaf Schröer bereitet diese Serie nun als Power Point Präsentation vor. Sie steht voraussichtlich ab Anfang März zur Verfügung unter www.missionsbrief.de - Missionsmaterial oder kann bei Olaf Schröer für einen Unkostenbeitrag als CD bezogen werden.

Inhalte der 10 Entscheidungsbotschaften

1. Das Problem der Sünde
2. Ihr müsset von neuem geboren werden
3. Wie lange dauert es, bis man errettet wird?
4. Gebete, die bestimmt erhört werden
5. Was muss ich tun, um selig zu werden?
6. Welcher Kirche soll ich mich anschließen?
7. Muss ich mich wirklich taufen lassen?
8. Muss ich einer Gemeinde angehören, um selig zu werden?
9. Die unverzeihliche Sünde
10. Die letzte Nacht auf Erden

NEU - Predigthelfer-Kurs

Aufgrund von Anfragen habe ich mich entschlossen, einen Predigthelfer-Kurs, den ich für die Predigthelfer der Deutsch-Schweizerischen Vereinigung in Zürich durchführte, auf unsere Internetseite zu stellen: www.missionsbrief.de - Missionsbausteine.

Kursinhalte

- Göttlicher Segen durch missionarische Predigten
- Bibelstellen für Missionspredigten
- Illustrationen für Missionspredigten
- Ziele von Missionspredigten
- Erarbeitung von missionarische Predigten

Neuer Link

www.adventistbookcenter.at
Siehe Seite 14

Missionsbrief - Druckversion

Wird in deiner Gemeinde der Missionsbrief noch nicht gelesen? Dann versorge die Verantwortlichen mit einem Gratisexemplar und ermutige sie, dieses „Missionswerkzeug“ auch für deine Gemeinde zu beziehen.

Infos und Bestellung siehe Seite 2.

*Herzliche Grüße und Segenswünsche
aus Bad Aibling
Helmut Haubeil und Missionsbrief-
Team*

Josia Missionsschule

Im Herbst 2008 beginnt das 2. Schuljahr der Josia Missionsschule, der Missionsschule der Baden-Württembergischen Vereinigung. Wenn du den Wunsch hast, Christus und die Bibel noch besser zu verstehen, wenn du lernen möchtest, Menschen zu Jesus zu führen, dann ist unsere Missionsschule genau das Richtige für dich.

Unterrichtsinhalte

Jüngerschaft, adventistische Glaubenslehren, Ellen G. White, Geschichte der Adventgemeinde, Bibelstunden geben, Predigten ausarbeiten und halten, Verkündigung durch Evangelisationen, Gesundheitsarbeit, Menschen zu Entscheidungen führen, die Arbeit von Haus zu Haus, etc.

Unser Modell sieht einen Intensivkurs über 4 Monate vor, der neben dem Unterricht im Klassenraum auch praktische Missionsarbeit enthält. Anschließend besteht die Möglichkeit, das Gelernte 6 Monate lang unter persönlicher Anleitung in einem Missionsprojekt umzusetzen. Es ist auch möglich, nur den Intensivkurs zu besuchen.

Schuljahr 2008/2009

Teil 1: 7.9. - 21.12.2008

Teil 2: 4.1. - 19.7.2009

Anmeldung und Infos

www.josia-missionsschule.de oder bei Verena Lichtenfels: Tel. 0711-16290-19
verena.lichtenfels@adventisten.de

WHO bestätigt adventistische Gesundheitsarbeit

Die Welt-Gesundheits-Organisation lud erstmals in ihrer Geschichte religiös orientierte Gesundheitsorganisationen zu einer Beratung ein. Das Treffen fand im Dezember 2008 in Genf statt. Unter den 16 Teilnehmern waren auch die Leiter der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz. In manchen Ländern werden bis zu 40% der Gesundheitsarbeit von kirchlichen Organisationen getragen. Alex Ross, Direktor für Partnerschaften und UN-Reform, stellte fest: „Ich denke, dass die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten und ADRA sehr wirkungsvoll arbeiten und eine große Erfahrung im Bereich Gesundheit mitbringen.“ Keine andere religiöse Organisation wirkt im Gesundheitsbereich in mehr Ländern als die Adventgemeinde. ■

ANN, 15.1.2008, gekürzt